



Protokoll Nr. 38

Sitzung von Donnerstag, 9. September 1999, 20.45 Uhr im Grossratssaal im Rathaus

Vorsitzender:

Präsident Rolf Häberli

Anwesend:

Raymond Anliker	Alfred Jordi	Ursula Rudin-Vonwil
Thomas Balmer	Michael Jordi	Kurt Rüegsegger
Oskar Balsiger	Esther Kälin Plézer	Erich Ryter
Sven Baumann	Regula Keller	Doris Schneider
Margrith Beyeler	Blaise Kropf	Beat Schori
Peter Blaser	Annemarie Lehmann	Peter Sigerist
Markus Blatter	Leslie Lehmann	Franco Sommaruga
Annette Brunner	Peter Linder	Sylvia Spring Hunziker
Peter Bühler	Edith Lörtscher	Ernst Stauffer
Michael Burri	Liselotte Lüscher	Ueli Stüchelberger
Walter Christen	Anton Maillard	Béatrice Stucki
Marie-Louise Durrer	Irène Marti Anliker	Margrit Stucki-Mäder
Marcel Fankhauser	Kurt Mäusli	Peter Stucki
Jean-Daniel Flückiger	Elsi Meyer	Hans-Ulrich Suter
Thomas Fuchs	Barbara Mühlheim	Luzius Theiler
Verena Furrer-Lehmann	Christoph Müller	Margrit Thomet
Hans Ulrich Gränicher	Edith Olibet	Eva von Ballmoos
Adrian Haas	Rosmarie Okle Zimmermann	Catherine Weber
Ueli Haudenschild	Bernhard Pulver	Kurt W. Weyermann
Ruedi Hofer	Ruth Rauch	Hansjörg Wittwen
Stephan Hügli	Hans Peter Riesen	René Zimmermann
Urs Jaberg	Heinz Rub	Andreas Zysset

Entschuldigt:

Ernst Aebersold	Andreas Krummen	Rudolph Schweizer
Arnold Bertschy	Edith Madl Kubik	Christoph Stalder
Konrad Bossart	Mario Marti	Michael Straub
Marcel Eyer	Annemarie Sancar	Katharina Suter
Heinz Junker		

Vertretung des Gemeinderats:

Stadtpräsident Klaus Baumgartner
Adrian Guggisberg
Kurt Wasserfallen

Entschuldigt:

Ursula Begert
Therese Frösch
Alfred Neukomm
Claudia Omar

Ordentliche Traktanden

Fortsetzung der Beratungen der Nachmittagssitzung

1 Änderung der Planung Brünnen (Vortrag sowie Abstimmungsbotschaft)

Vorschriften zum Nutzungszonen- und Bauklassenplan Brünnen

Antrag der PVK

In beiden Plänen ist der Perimeter zu entfernen (Aufrechterhaltung des Wendekreises und der Sperrung).

Für die PVK spricht *Ueli Stückelberger* (GFL): Der Antrag betrifft den Planungsperimeter der ganzen Planung Brünnen. Er zeigt anhand des Nutzungszonen- und Bauklassenplans den Bereich, welchen der Gemeinderat wieder aufgenommen hat, weil dort neu eine Verbindung über die Bahnlinie geschaffen werden soll. Die Kommission ist der Meinung, dass dieser Teil des Planungsperimeters nicht geändert werden soll und bestehen bleibt wie er in der Planung 1991 war, nämlich mit einem Wendekreis, jedoch so, dass man zu den Wohnungen Brünnen nicht über das Geleise fahren kann. Die Wohnungen in Brünnen sollen wie an der Murtenstrasse vom Gäbelbachzentrum her erschlossen werden, es soll kein Schleichweg entstehen. Er bittet den Rat, dem Antrag der PVK zuzustimmen.

Beschluss

Dem Antrag der PVK wird mit 40 Ja zu 12 Nein bei 0 Enthaltungen zugestimmt.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Michael Burri, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Peter Bühler, Thomas Fuchs, Alfred Jordi, Peter Linder, Anton Maillard, Hans Peter Riesen, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Ernst Stauffer, Margrit Thomet, Hansjörg Wittwen.

Beschlüsse

Der Rat stimmt dem Antrag des Gemeinderats Ziffer 1 mit 38 Ja, 14 Nein bei 2 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Markus Blatter, Annette Brunner, Michael Burri, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Peter Blaser, Peter Bühler, Thomas Fuchs, Alfred Jordi, Peter Linder, Hans Peter Riesen, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Luzius Theiler, Margrit Thomet, Hansjörg Wittwen.

Enthaltungen:

Stephan Hügli, Doris Schneider,

Der Rat stimmt dem Antrag des Gemeinderats Ziffer 2 mit 54 Ja, 3 Nein bei 0 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Michael Burri, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Doris Schneider, Ernst Stauffer, Luzius Theiler.

Der Rat stimmt dem Antrag des Gemeinderats Ziffer 3 mit 56 Ja, 4 Nein bei 0 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Michael Burri, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Peter Bühler, Doris Schneider, Ernst Stauffer, Luzius Theiler.

Der Rat stimmt dem Antrag des Gemeinderats Ziffer 4 mit 60 Ja, 2 Nein bei 2 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim,

Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stüchelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Jean-Daniel Flückiger, Ernst Stauffer.

Enthaltungen:

Doris Schneider, Luzius Theiler.

Schlussabstimmung

Der Stadtrat genehmigt die Vorlage "Änderung der Planung Brünnen" mit 60 Ja- gegen 4 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stüchelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Peter Blaser, Jean-Daniel Flückiger, Ernst Stauffer, Luzius Theiler.

Enthaltung:

Doris Schneider

Abstimmungsbotschaft

Anträge der PVK

Seite 6, rechte Spalte, Abschnitt „optimaler Standort“: Antrag PVK

... Agglomeration). **Zudem wird bei Eröffnung des Freizeit- und Einkaufszentrums eine attraktive Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr vorliegen.**

Seite 6, rechte Spalte, Abschnitt „Quartiersversorgung gesichert“: Antrag PVK

... neue Zentrum Brünnen **die Einkaufsmöglichkeiten** für den Tages- und Wochenbedarf in den angrenzenden Quartieren **nicht gefährden wird.**

Seite 8, rechte Spalte, Abschnitt „Projekte“: Antrag PVK (Ergänzung)

Mit Bewilligung des Kredit über 12,9 Mio Franken für die Finanzierung der flankierenden Verkehrs- und Schutzmassnahmen beauftragen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die zuständigen Behörden (Gemeinderat/Stadtrat), zu einem späteren Zeitpunkt über die konkreten Projekte zu befinden. Dabei ist nicht ausgeschlossen, dass einige Elemente der vor-

gesehenen flankierenden Massnahmen nicht ausgeführt, dafür aber andere Massnahmen mit gleicher Zielsetzung ergriffen werden.

Seite 8, rechte Spalte, Abschnitt „7,3 Mio Franken netto“: Antrag PVK

... Aus rechtlichen Gründen muss von den Stimmberechtigten jedoch der ganze **Rahmenkredit** von 12,9 Mio Franken bewilligt werden.

Seite 11, zusätzliches Kapitel: Antrag PVK

Folgekosten und Auswirkungen auf das Finanzhaushaltgleichgewicht

Der Kostenbeitrag der Gemeinde an die Basiserschliessungsstrasse (2.5 Mio. Franken) und die Investition in die flankierenden Verkehrs- und Lärmschutzmassnahmen (8.9 Mio. Franken) haben die folgenden Kapitalkosten zur Folge:

Investition	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	10. Jahr
Restbuchwert	11'400'000.00	10'260'000.00	9'234'000.00	4'416'595.00
Abschreibung 10%	1'140'000.00	1'026'000.00	923'400.00	441'660.00
Zins 5.1%	581'400.00	523'260.00	470'935.00	225'245.00
Kapitalfolgekosten	1'721'400.00	1'549'260.00	1'394'335.00	666'905.00

Beiträge Dritter, wie z.B. ein Beitrag des Bundes an die Lärmschutzfenster an der Bottigenstrasse, werden für Abschreibungen verwendet.

Sofern der Rückkauf der Aktien der NBAG tatsächlich notwendig würde, **müsste** der Betrag von 13.8 Mio. Franken **im Umfang einer allfälligen erforderlichen Wertberichtigung auf dem Landwertanteil** als Verlust zu Lasten des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik abgeschrieben werden.

Die Beträge an die Basiserschliessungsstrasse und die Investition in die flankierenden Verkehrs- und Lärmschutzmassnahmen sind in der Mittelfristigen Investitionsplanung (MIP) enthalten.

Für die PVK spricht *Ueli Stückelberger* (GFL) zum Antrag Seite 6, rechte Spalte, Abschnitt "optimaler Standort": Der Antrag ist ein erklärender Satz, der darauf hinweist, dass die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr gut ist und diese schon bei der Eröffnung des Zentrums besteht.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* gibt zur Abkürzung des Verfahrens bekannt, dass der Gemeinderat bereit ist, all die Änderungen der PVK, welche die Abstimmungsbotschaft betreffen, anzunehmen.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt dem Änderungsantrag der PVK auf Seite 6, rechte Spalte "optimaler Standort" mit 57 Ja, 0 Nein bei 0 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gräni-cher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Doris Schneider, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Ratspräsident *Rolf Häberli* teilt mit, falls der Rat einverstanden ist, dass über sämtliche Anträge der PVK zur Botschaft miteinander abgestimmt wird.

Ueli Stückelberger (GFL) bestreitet dies nicht, aber der Antrag auf Seite 8 sei noch wesentlich. Dort geht es um 12,9 Mio Franken, welche wir für die flankierenden Massnahmen bewilligen. Die PVK findet es wichtig, explizit darauf hinzuweisen, dass diese Massnahmen Möglichkeiten, aber nicht definitive Beschlüsse sind. Man soll den Stimmberechtigten klar machen, es sei keine Garantie, dass diese Massnahmen erfüllt werden.

Der Rat stimmt sämtlichen Anträgen der PVK zur Botschaft mit 59 Ja, 2 Nein bei 2 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Jean-Daniel Flückiger, Ernst Stauffer.

Enthaltungen:

Doris Schneider, Luzius Theiler.

Schlussabstimmung zur Botschaft

Die so bereinigte Botschaft wird mit 55 Ja-, gegen 2 Nein-Stimmen, bei 2 Enthaltungen angenommen.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Béatrice Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, Hansjörg Wittwen, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Jean-Daniel Flückiger, Ernst Stauffer

Enthaltungen:

Doris Schneider, Luzius Theiler.

2 Planung Von Roll-Areal: Zonenplan mit Vorschriften sowie Überbauungsordnung (Vortrag sowie Abstimmungsbotschaft)

Antrag Nr. 128

1. Der Stadtrat genehmigt die Vorlage "Planung Von Roll-Areal".
2. Er empfiehlt der Gemeinde mit Ja– gegen Nein-Stimmen bei Enthaltungen, den folgenden Beschluss anzunehmen:
Die Einwohnergemeinde Bern erlässt den Zonenplan Von Roll-Areal (Plan Nr. 1294 / 1 vom 26.2.1999) mit Vorschriften sowie die Überbauungsordnung Von Roll-Areal (Plan Nr. 1294 / 3 vom 26.2.1999).
3. Der Stadtrat genehmigt die Botschaft an die Gemeinde.

Für die PVK spricht *Thomas Balmer* (FDP): Seit 1894 hat die Von Roll AG auf dem Areal zwischen der Bremgarten- und der Fabrikstrasse zuerst eine Stahlgiesserei, danach eine Maschinenbauwerkstatt betrieben. Heute handelt es sich um eine eigentliche Industriebranche. Nach der Verlegung des Standorts Bern nach Thun wurde das 5,2 ha grosse Areal nur noch sporadisch genutzt, mit Ausnahme der Liegenschaften, welche sich entlang der Fabrikstrasse befinden. 1996 wurde ein erster Versuch anlässlich einer Teilrevision des Nutzungszonenplans unternommen, einen Teil der Geschäftszone der Gewerbezone zuzuweisen und ein Baufeld für Mischzone Wohnen und Gewerbe vorzusehen. Durch die damals unklaren Vorstellungen der Von Roll als Eigentümerin wurde auf ihren Antrag hin das laufende Genehmigungsverfahren sistiert. Trotz der noch unklaren Nutzung wurden bereits Projekte ausgearbeitet, welche jedoch aus diversen Standort-unabhängigen Gründen gescheitert sind.

Der Standort an und für sich ist sehr interessant, durch die nahe Auffahrt zum Autobahnanschluss Forsthaus und die direkte Erschliessung gegen das Stadtzentrum, inklusive eines gut ausgebauten ÖV-Netzes, bietet das Areal eine Vielzahl von Nutzungen. Die nun vorliegende Vorlage enthält rund ein Drittel Wohnzone mit einer Bruttogeschossfläche (BGF) von total 20 000 m², was ca. 200 Wohnungen entspricht, die auch durch ihre Lage eine durchaus hohe Qualität aufweisen können. Die anderen rund zwei Drittel des Areals sind für Dienstleistungen, Verkauf und kulturelle Nutzungen vorgesehen. Das Gebiet beinhaltet die bestehenden Gebäude, die geschützt, beziehungsweise als erhaltenswert eingestuft worden sind. Die Nutzung für den Verkauf von Gütern für den täglichen Bedarf, resp. intensive Nutzung, ist auf 1500 m² begrenzt. Damit ist der Bau des eigentlichen Einkaufszentrums ausgeschlossen. Für die Zuweisung der möglichen Fahrten und damit der Nutzung, wurde eine Teilagglomerationsstudie in Auftrag gegeben. Dem Von Roll-Areal wurde ein festes Kontingent von 2000 Fahrten zugewiesen. Damit entsteht eine BGF von 13 500 m² für Freizeit- und Einkaufsnutzung, darin enthalten sind die 1500 m² für den kundenintensiven Verkauf.

Die vorliegende Planung wurde vom 1. – 30. April 1998 zur öffentlichen Mitwirkung aufgelegt, es haben sich insgesamt 16 Mitwirkende beteiligt, davon eine Einzelperson. Zum Teil waren die Forderungen, resp. die Anträge allgemein und bereits geregelt, wie zum Beispiel die Forderungen nach alternativen Energien oder den Möglichkeiten, diese einsetzen zu können. Die anderen Eingaben haben sich auf die Einbindung in den öffentlichen Verkehr und die Einhaltung der Massnahmen zum Schutz des Länggass-Quartiers bezogen oder zur Vermeidung eines überregionalen Einkaufszentrums. Aufgrund dieser Mitwirkung wurde der Entwurf der Überbauungsordnung vom 20. März 1998 neu formuliert und überarbeitet. Den Anträgen der Mitwirkenden wurde Rechnung getragen. Die nachfolgende öffentliche Auflage vom 23. März bis 21. April 1999 hat 4 Einsprachen zur Folge gehabt, von diesen sind 3 aufrechterhalten worden. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass die 3 noch bestehenden Einsprachen im wesentlichen unbegründet sind und die Planung dem öffentlichen Interesse entspricht.

Soweit der geschichtliche und planungsrechtliche Überblick über die vorliegende Planung. Es macht kaum Sinn, das durch die Dauer dieses Verfahrens das komplexe Projekt zu besprechen, sinnvoller wäre eine Standortbestimmung festzuhalten, welche über das planungsrechtliche Verfahren hinausgeht. Die heutige Industriebranche mit den grösstenteils unbe-

nutzten oder provisorisch genutzten Liegenschaften ist sicher keine Zierde für den Besucher, der die Stadt Bern von der Autobahn her anfährt. Es ist auch ein schlechter und unbefriedigender Abschluss für das kompakte und lebendige Quartier der Länggasse. Ich bin mir sicher, dass niemand etwas dagegen haben kann, dass die Wohnzone des Länggass-Quartiers durch die Planung ausgedehnt wird. Nebst dem positiven Effekt, dass unserer Stadt 200 neue Wohnungen entstehen und damit auch 200 neue Steuerzahler nach Bern ziehen können und das vielseitig nutzbare Gebiet fürs Arbeiten genutzt werden kann, kann das Ganze der Stadtentwicklung positiv dienen. Die ausgezeichnete Lage zur Autobahn und die Einbindung in die bestehenden Strukturen lassen die Überbauungslücke sinnvoll schliessen. Im Speziellen profitiert die Wirtschaft, die Verkäuferin hat damit die Möglichkeit, das nicht mehr genutzte Gebiet zu verkaufen und das Geld dem produktiven Betrieb zuzuführen. Die Von Roll AG hat sich sehr intensiv um die Nutzung dieses Gebiets gekümmert und ist heute mit den Vorschlägen einverstanden, welche diese Planung ermöglichen. Diverse Interessenten haben sich für den Kauf gemeldet. Die heutige Situation ist, dass der Wohnteil durch einen Vorvertrag bereits an eine Investorengruppe verkauft wurde, welche sich verpflichtet hat, nach dem rechtsgültigen Entscheid der Volksabstimmung, das Wohnareal als Ganzes zu erwerben. Damit ist gesichert, dass nach der Volksabstimmung auch wirklich etwas passiert. Für den Teil Arbeiten hat es ebenfalls verschiedene Interessenten, unter anderem auch die Universität Bern, die mit dem Standort in unmittelbarer Nähe ihrer bisherigen Liegenschaften eine interessante Ergänzung erhalten würde. Diese Nutzung ist aber immer von einem positiven Entscheid abhängig. Die bestehenden Liegenschaften sind zum Teil bereits verkauft worden. Damit ist die eigentliche Planungsvorlage mit einer recht hohen Sicherheit für die Umsetzung gegeben. Durch den bereits verkauften Wohnzonenteil ist gewährleistet, dass die Umsetzung rasch erfolgt. Die erhaltens- und schützenswerten Bauten sind Garant für eine Überbauung, die das freie Areal mit strukturierten Gebäuden belegen wird.

Ich habe vorhin gesagt, für mich bestand kein Zweifel, dass man an dieser Planung rütteln könnte. Ich wurde bei der Behandlung der Vorlage in der PVK mit einer Rückweisung konfrontiert, mit der Auflage, eine detailliertere Planung durchzuführen. Die Rückweisung wurde von der Kommission mit 6 : 3 Stimmen abgelehnt, bei einer Enthaltung. Die Kommission erhielt verschiedene Anträge zur Erhöhung des Wohnteils der Teilgebiete Mitte und Süd. Diese wurden mehrheitlich abgelehnt. Der Antrag zur Senkung der BGF für die Verkaufs- und Freizeitnutzung von 13 000 m² auf 9500 m² wurde mit 6 : 4 Stimmen angenommen. Der Antrag zur Gestaltung des Verkehrsraums (Bremgartenstrasse und Forsthauskreuzung) wurde mit 6 : 3 Stimmen bei einer Enthaltung gutgeheissen. Der Antrag zur Reduktion der Parkplätze für die Beschäftigten von jetzt 30 % Normbedarf auf 25 % Normbedarf wurde von der Kommission mit 4 : 2 Stimmen, bei 4 Enthaltungen ebenfalls abgelehnt.

Bei der Stadtratsvorlage habe ich noch auf einen Fehler auf Seite 5, Kapitel 8, MIV-Erschliessung, hinzuweisen. In der 2. Zeile ist das Wort *ausschliesslich* falsch und damit ungültig. Ich bitte, dies zur Kenntnis zu nehmen. Die PVK empfiehlt dem Rat die Planung Von Roll zur Annahme.

Für die PVK-Minderheit begründet *Michael Jordi* (GB) folgenden *Rückweisungsantrag*: Die Vorlage Planung Von Roll-Areal wird an den Gemeinderat zurückgewiesen. Es ist eine neue Planungsvorlage zu unterbreiten

- aus der konkret (im ähnlichen Detaillierungsgrad wie bei der Planung Brünnen) ersichtlich ist, welche Nutzungen wo realisiert werden können,
- die den Bildungsinteressen von Stadt und Kanton entspricht, indem einzelne Bereiche als Areale ev. für Hochschulerweiterung (Universität, Fachhochschule) vorgesehen werden,
- die den heutigen städte- und raumplanerischen üblichen Standards entspricht.

Der Planungs- und Baudirektor hat bei der Begründung, weshalb beide Vorlagen, Brünnen und Von Roll, zusammen dem Stimmvolk vorgelegt werden sollen, gesagt, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen in Kenntnis von beiden Vorlagen entscheiden können. Die Transparenz von beiden Vorlagen soll gegeben sein. Von mir aus gesehen wird aber gerade diese Bedingung im Beispiel von Von Roll nicht erfüllt. Die Planung Von Roll wird in ein

Schema gepresst, in welches sie nicht passt. Die Planung überzeugt als Ganzes nicht, wir schauen durch ein Milchglas und können nur Schatten erkennen, nicht einmal Konturen der Planung erahnen. Hier wird eine "carte blanche" für jegliche Dienstleistungs-, Freizeit- und Einkaufsnutzung erteilt. Die PVK-Minderheit glaubt, dass die Stadt ihre Planungsaufgabe nachdrücklicher erfüllen muss, der Stimmbevölkerung muss klar aufgezeigt werden, was auf dem Areal ermöglicht werden soll und was nicht. So wurde es bei Brünnen, beim Stadion Wankdorf, bei der BEA und bei vielen anderen Planungsgebieten gemacht. Man kann sich nicht, mit dem Hinweis auf einen privaten Besitzer, dieser Planungsaufgabe einfach entziehen. Der Rückweisungsantrag ist kein Blockierungsantrag. Wir wollen eine Von Roll-Neunutzung. Ich bin der Ansicht, dass das Von Roll-Areal sogar das bessere und vor allem das billigere, wenn auch kleinere Planungsgebiet als Brünnen ist. Wir brauchen eine Planung mit klarer Sicht. Eine Überarbeitung ist auch innert kurzer Frist möglich. Die gewünschte Wohnnutzung wird nur unwesentlich hinausgeschoben. Zusammengefasst sind die Hauptkritikpunkte:

1. Wir wissen nicht, welche Nutzung in Zukunft ins Haus steht. Es ist eine "carte blanche" für eine wichtige Quartierentwicklung, auf die wir als Stadt, als planende und koordinierende Behörde, in Zukunft keinen Einfluss mehr haben werden. Wollen wir eine Bildungsstadt sein? Meine Antwort lautet klar ja, wir wollen also Kanton und Uni eine Chance im Nutzungswettbewerb geben. Die Standortqualität der Stadt und Region hängt sehr stark vom Bildungsangebot ab, es zählt nicht nur der Steuersatz, die Verkehrspolitik, sondern auch das Bildungsangebot als gesamtes.
2. Der Quartierschutz vom Verkehr ist zu wenig konsequent. Die Absicherungen für die Fabrikstrasse und die Zugänge zur Südseite des Areals sind zu vage.
3. Milchig ist auch das Wohnprojekt. Für immerhin eine Fläche von rund 20 000 m² soll kein Wettbewerb ausgeschrieben werden, es kann einfach drauflos gebaut werden. Dies ist ein Punkt, dem wir hier nicht zustimmen können.
4. Die ÖV-Erschliessung, mit dem Hinweis auf die zusätzlichen Postautohaltestellen, ist ungenügend. Es sollte ein konkretes Projekt einer Ringlinie oder einer Linienverlängerung der SVB vorliegen, bevor man etwas anpackt.
5. Die Nutzungspalette und die grosse Offenheit im Freizeit- und Verkaufsbereich zieht zuviel Verkehr an. Auch wenn ich hier keine leidige Parkplatzdiskussion führen will, die Frage nach dem zusätzlichen Verkehr stellt sich trotzdem. Folgende Aussagen im Bericht Teilagglomerationsstudie Bern West sind relevant. "Zusätzliche Einkaufs- und Freizeitnutzungen in Bern West, in Vereinbarung mit der Umweltschutzgesetzgebung, können gesamthaft Neufahrten im Rahmen von 7900 Fahrten auslösen. Der Stadt Bern stehen 7000 Fahrten zu, Köniz 900 Fahrten für verkehrsintensive Nutzungen." Dies ist dem Bericht des Amtes für Gemeinden und Raumordnung vom 17. Februar 1999 zu entnehmen.

Der Gemeinderat hat im März beschlossen, auf der Basis von 8000 Fahrten zu rechnen und mit einer Fahrtenzuweisung von 2000 an die Von Roll Planung und 6000 an Brünnen weiterzufahren. Die Freizeit- und Einkaufsnutzungen werden so auf 13 000 m² BGF festgelegt, wovon eben 1500 m² für intensive Nutzung vorgesehen sind. Der Planungs- und Baudirektor hat gesagt, die Bandbreite, welche die Fahrtenzuweisung habe, könne bis an die oberste Grenze ausgedehnt werden, da passiere nichts. Irgendwann müssen wir doch beschliessen, welchen Richtwert, welche Planungsvorgaben überhaupt Gültigkeit haben. Je mehr die obere Grenze dieses Richtwerts von 7000 Fahrten überschritten wird, umso grösser ist auch das Risiko des Scheiterns einer solchen Planung in einem allfälligen späteren Rechtsverfahren. Die Planungs- und Baudirektion legt in ihrem Bericht an den Gemeinderat vom März dar, dass nur mit einer Verkaufsfläche von 9500 m² mit 1600 Zusatzfahrten und 220 Parkplätzen die Umweltbedingungen eingehalten werden können.

Ich bitte die Anwesenden, dem Rückweisungsantrag zuzustimmen, in der PVK sind wir mit 6 : 3 Stimmen, bei einer Enthaltung, unterlegen. Dies ist auch der Grund, weshalb ich Eventualanträge gestellt habe, welche die Vorlage in wesentlichen Punkten verbessern, nämlich beim Nutzungsmass für Einkauf und Freizeit, beim Quartierschutz und bei der Planungsqualität. Dort sollen Verbesserungen erreicht werden. Die PVK empfiehlt den Anwesenden ebenfalls, diese Eventualanträge, resp. jetzt Anträge, zur Annahme.

Fraktionserklärungen

Für die Fraktion GFL begründet *Verena Furrer-Lehmann* folgenden *Rückweisungsantrag*: Die Vorlage Planung Von Roll-Areal: Zonenplan mit Vorschriften sowie Überbauungsordnung wird an den Gemeinderat zurückgewiesen. Dem Stadtrat ist eine neue Planungsvorlage zu unterbreiten,

- in welcher ein raum- und städteplanerisches Gesamtkonzept für eine hochqualifizierte Überbauung nachgewiesen wird, welches die Stadt auf Grund eines zusammen mit Grundeigentümern durchgeführten Konzeptwettbewerbs (nicht zu verwechseln mit einem Projektwettbewerb) entwickelt hat;
- aus der konkret (mit ähnlichem Detaillierungsgrad wie bei der Planung Brünnen) ersichtlich ist, welche Nutzungen wo realisiert werden können;
- die den Bildungsinteressen von Stadt und Kanton entspricht, indem einzelne Bereiche als Areale ev. für Hochschulerweiterung (Universität, Fachhochschule) vorgesehen werden.

Das Von Roll-Areal ist eines der letzten, grossen, zusammenhängenden Planungsgebiete der Stadt Bern mit einem grossen städtebaulichen Potential, eine seltene Chance, welche die Stadt Bern noch hat. Ich bemerke nur stichwortartig: Zentrumsnah, innenstädtisch gut erschlossen mit dem ÖV, regional erschlossen durch Autobahnanschluss. Es hat ein Teilgebiet mit einer hohen Wohnqualität und eine attraktive, nutzbare Industriebrache für eine grosse Nutzungsmöglichkeit. Was macht die Stadt Bern mit dieser grossen Chance? Zwei grundlegende Verhaltensweisen waren möglich, die eine, die Stadt hat konkrete Vorstellungen, erlässt detaillierte Vorschriften, reglementiert kleinmassstäblich und engumgrenzend das ganze Gebiet. Damit hätte sie innovative, unkonventionelle Projekte verunmöglicht, resp. städtebaulich grosse Würfe verhindert, dies wäre bestimmt der falsche Weg gewesen. Eine zweite mögliche Verhaltensweise ist, nach der Mentalität – Laissez-faire-, Laissez-aller- und dem Motto - "freie Bahn dem Tüchtigen"- wird das Areal freigegeben, Investoren und Wirtschaft können ihre Pläne und Bauvorhaben verwirklichen. Die Folge ist: Kurzfristiges Renditedenken, spekulatives Bauen, willkürliche Nutzungen. Übergeordnete städtebauliche und gestalterische Anlagen und auch Chancen werden so nicht wahrgenommen. Leider muss ich sagen, im Gegensatz zu Brünnen, hat hier der Gemeinderat die Führung nicht übernommen. Leider hat die Stadt bisher den Zweitweg verfolgt, das Laissez-faire-, Laissez-aller-. Die oben genannten Chancen dieses Gebiets sind nicht nur ungenügend erkannt, Politikerinnen und Politiker haben es auch nicht gewagt, die Stadtinteressen wahrzunehmen gegenüber einer aggressiv operierenden, nur auf Gewinnmaximierung bedachten, Eigentümerschaft. Ich komme auf diesen Vorwurf zurück. Die Überbauungsordnung, wie sie hier vorliegt, leistet nur Banales. Sie macht zwar ein paar Aussagen über die Nutzungsart und das Nutzungsmass sowie Angaben über einen Fussweg und zwei bis drei geschützte Bauten. Völlig unverständlich für uns, die GFL-Fraktion, null Aussagen, null Hinweise auf übergeordnete städtebauliche Konzepte und Ideen, null Aussagen über konkrete Nutzungen im Stadtinteresse, keine Aussagen über wirtschaftspolitische, wohnpolitische oder bildungspolitische Anliegen der Stadt, geschweige denn über gestalterische Aspekte. Ich denke da zum Beispiel auch an Aussagen über die Bedeutung des Quartierteils der Stadt, über den Charakter des Quartiers, die Identifikation mit dem Ort und, und, und. Die Laissez-faire-, Laissez-aller-Mentalität oder das Verhalten der Stadt, ist hier besonders schlimm, weil wir es mit einer Eigentümerschaft zu tun haben, die leider wenig Vertrauen erweckt, die bisher absolut keine Fairness und keine Verantwortung gegenüber der Stadt und den städtischen Interessen gezeigt hat. Ich mache einen ganz kurzen Exkurs auf die Geschichte. Die Von Roll hat von der Stadt immer wieder Zugeständnisse mit Versprechungen erwirkt, die sie später skrupellos widerrufen hat. Obwohl das Werk Von Roll immer schwarze Zahlen geschrieben hat, wurde es geschlossen. Mit dem Versprechen, den Geschäftssitz des ganzen Konzerns, mit hochqualifizierten Arbeitsplätzen, nach Bern zu verlegen, hat die Leitung der Von Roll die Stadt aufgefordert, den südlichen Teil von ihrem Areal umgehend in Geschäfts- und Gewerbezone umzuzonen. Aufgrund der Versprechungen hat die Stadt rasch gehandelt und eine entsprechende Teilrevisi-on des Nutzungszonenplans zur Abstimmung gebracht. 1996 wurde sie vom Volk gutgehei-

ssen. Kurz nach der Abstimmung hat Von Roll entschieden, den Hauptsitz ihres Konzerns, nicht - wie vorher versprochen - nach Bern zu verlegen. Auf weitere Begehren der VR-Promotoren, hinsichtlich Änderung des Nutzungszonenplans im Hinblick auf intensive Verkaufsnutzungen, hat die Stadt reagiert und die Neuplanung fürs Gesamtareal aufgelegt und in die Mitwirkung gegeben. Der Kanton hat im Rahmen der Vorprüfung darauf hingewiesen, dass die geplante Verkaufsnutzung einen Mehrverkehr und entsprechende Folgen für die Umwelt bringe und die Vorlage voraussichtlich nicht genehmigungsfähig sei. Obschon sich zwischen der Stadt und der Von Roll eine intensive Zusammenarbeit entwickelt hat, wurden in den letzten Monaten unterschiedlichste Verkäufe von Teilen des Areals ohne jede Koordination oder Konzeption ins Auge gefasst und zum Teil auch realisiert. So zum Beispiel zwei Bauten an eine religiöse Gemeinschaft, ermöglicht durch eine entsprechende Ausnahme des Zonenplans. Die Laissez-faire-, Laissez-aller-Haltung der Stadt ermöglicht der Von Roll AG weiterhin ihr Land für irgendwelche Nutzungen zu verkaufen, worauf wir keinen Einfluss nehmen können. Es können Versammlungsräume für Sekten, Sex-Shops wie in Lyssach oder was auch immer daraus entstehen. Dies bedeutet für die Von Roll AG ein Freipass.

Der Planungs- und Baudirektor wünscht sich nachhaltige Arbeitsplätze, wir wünschen uns dies auch. Aber wir wissen nicht einmal, welche Nutzung dort hinkommt. Diesen unkontrollierten Freipass, den die Stadt der Von Roll gibt, den kritisiert die GFL-Fraktion aufs entschiedenste. Wir finden diesen Weg falsch. Wir würden auch den Weg von überreglementierten Vorschriften ablehnen. Wir sind für einen dritten Weg. Wir fordern vom Gemeinderat, dass er gemeinsam mit der Grundeigentümerin, anhand eines Konzeptwettbewerbs, hier eine zukunftsgerichtete, städtebauliche Vorstellung für eine hochqualifizierte Überbauung entwickelt. Es geht um ein Gesamtkonzept. Ich erinnere daran, was passiert wäre, wenn sich seinerzeit unsere Grosseltern fürs Stadtquartier Breitenrain und das Stadtquartier Kirchenfeld ähnlich verhalten hätten. Wir hätten heute wahrscheinlich das Chaos in diesen Quartieren. Wir haben heute eine letzte Chance, unsere Verantwortung wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang ist mir die Haltung der SP unbegreiflich, die sagt, Hauptsache die Vorlage kommt möglichst rasch zur Abstimmung, aber sonst ist es uns egal, was dort gemacht wird. So ähnlich habe ich dies verstanden. Wir möchten die vorliegende Überbauungsordnung zurückweisen, wir finden sie unseriös und verantwortungslos. Wir fordern im Gegenzug eine Planungsvorlage, welche 3 Punkte erfüllt:

1. Dass ein raum- und städteplanerisches Gesamtkonzept nachgewiesen wird.
2. Dass in einem verantwortlichen Mass ganz konkret ersichtlich ist, wie bei der Planung Brünnen, welche Nutzungen wo realisiert werden können und wo wohnpolitische, wirtschaftspolitische und bildungspolitische Interessen der Stadt zum Ausdruck kommen.
3. Wir wünschen eine Vorlage, welche den Bildungsinteressen der Stadt und des Kantons entspricht, bei der für einzelne Areale oder Bereiche für die Uni und die Fachhochschule eine Erweiterung vorgesehen ist.

Wir und die Stadt tragen die Verantwortung, wenn heute, unter einem unrätselhaften Zeitdruck, ohne jegliche städtebauliche Zukunftsvorstellung für einen prominenten Stadtteil von Bern eine enorme Chance vertan wird. Die GFL-Fraktion fordert die Anwesenden auf, die Vorlage zurückzuweisen. Zu den übrigen Anträgen nehmen wir später Stellung.

Peter Linder spricht für die SVP-Fraktion: Die Von Roll-Planung finden wir eine Kompromissplanung. Was bei dieser Planung am wenigsten berücksichtigt wurde, sind die Anzahl Fahrten und die Fläche für Verkaufs- und Freizeitnutzungen. Deshalb stellt die SVP-Fraktion den Antrag, das Nutzungsmass für Verkaufs- und Freizeitnutzungen auf 15 500 m² BGF zu erhöhen. Wenn einer der letzten grossen Bauplätze in Stadtnähe überbaut werden soll, müssen solche Gebiete für die ganze Bevölkerung eine sinnvolle Nutzung haben und die Überbauung optimal genutzt werden, damit das ganze Bauwerk auch finanziell tragbar wird. Planungsleichen bringen der Stadt Bern nichts ein. Was bringt uns eine Überbauung mit einer unsinnigen Ausnutzung, wenn zuwenig BGF für Verkauf, Freizeit und zuwenig Parkplätze bewilligt werden können? Bringt es uns mehr, wenn die Autos im Länggass-Quartier oder am Waldrand parkieren? Jetzt haben wir die Möglichkeit, die Weichen für genügend Parkplätze zu stellen.

Was uns ebenfalls verwundert hat, dass Verena Furrer jetzt mit einem Rückweisungsantrag kommt, nachdem der städtische Denkmalpfleger bei dieser Planung sehr intensiv mitgearbeitet und mit fast allen Anträgen obsiegt hat. Es geht nicht, dass seine Frau heute das Geschäft zurückweisen will, sie müsste in den Ausstand treten.

Der SVP-Fraktion erscheint es wichtig, dass eine sinnvolle Planung zustande kommt, deshalb ist es wichtig, dass die Anwesenden dem SVP-Antrag zustimmen werden. Die SVP-Fraktion sagt ja zur Planung Von Roll, wird aber voraussichtliche Abänderungsanträge zur Parkplatzreduktion mittels einer Beschwerde bekämpfen.

Für die Fraktion CVP/FPS spricht *Kurt Rüegsegger* (FPS): Nach den Voten der GFL-Fraktion, welche sehr negative Äusserungen beinhaltet haben, nun wieder ein bisschen mehr Optimismus der CVP/FPS-Fraktionserklärung fürs Von Roll-Areal. Die CVP/FPS-Fraktion ist froh, dass nach langjährigem Seilziehen um die Nutzung des Von Roll-Areals nun über eine ausgewogene Planungsvorlage entschieden werden kann. Sie ist das Resultat von nicht einfachen Planungs- und Verhandlungsprozessen. Die heute vorliegende Planung bietet flexible Möglichkeiten zur Nutzung eines Areals, welches für die Stadt sehr wichtig ist. Ein überbautes Von Roll-Areal wird zweifellos das Länggass-Quartier bereichern. Mit dieser Vorlage wird das Wohnen in unmittelbarer Nähe des Bremgartenwaldes möglich, gut erschlossen durch den öffentlichen Verkehr und mit Versorgungseinrichtungen in nächster Nähe. Der grosse Vorteil dieser Vorlage ist, dass nach der Zustimmung im November 1999 rasch Wohnraum geschaffen werden kann. Zirka 200 Wohnungen können innerhalb von 1 – 2 Jahren erstellt werden. Die Investoren sind vorhanden, die entsprechenden Verträge sind unter Dach und Fach. Die Planung Von Roll bietet Garantie für die Erfüllung der Forderung aller hier im Rat vertretenen Parteien, Wohnraum in Bern rasch und engagiert zu realisieren. Die vorgesehene Dienstleistungs- und Gewerbezone (DG-Zone) lässt vielfältige Nutzungen zu. Nachdem für Brünnen das Schwergewicht auf Einkauf und Freizeit gelegt worden ist, sollen in der DG-Zone Von Roll nachhaltige Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung Priorität haben. Dabei ist der Fächer weit geöffnet, so dass bei entsprechendem Interesse auch Ausbildungsplätze für die Universität geschaffen werden können. Unsere Fraktion begrüsst die offene Planung. Die maximale BGF für Freizeit und Verkauf war auch in unserer Fraktion ein mehrmals aufgegriffenes Diskussionsthema. Sollte ein Einkaufszentrum oder ein Fachmarkt in Grössenordnung eines Shoppylands entstehen, würden wir dies in diesem Quartier auch nicht sehen, weil es zu einer grossen Konkurrenzierung des City-Einkaufszentrums werden könnte. Die nun zur Verfügung stehenden 13 000 m² resp. 1 500 m² für kundenintensiven Verkauf sind aus Sicht unserer Fraktion vernünftig, umwelt- und quartierverträglich. Sie sind das Resultat eingehender Verhandlungen, welche auch aufgrund der Mitwirkungsbeiträge festgelegt worden sind. Eine weitere Reduktion erachten wir jedoch nicht als sinnvoll. Das Von Roll-Areal ist auch von seiner Grösse und seiner Lage her ein aussergewöhnliches Planungsgebiet für unsere Stadt. Entsprechend hoch sind die Ansprüche, welche an diese Neuplanung gestellt werden müssen. Unsere Fraktion stellt mit Befriedigung fest, dass die heute zur Beratung stehende Vorlage den gestellten Anforderungen entspricht. Die beiden Vorlagen Brünnen und Von Roll ergänzen sich. Sie sollten nicht in Konkurrenz zueinander sein, es ist wichtig, dass im Sinne von Transparenz, beide Vorlagen miteinander der Bevölkerung unterbreitet werden können. Die Fraktion CVP/FPS ist von dieser Planungsvorlage überzeugt. Sie wird der Planung zustimmen und empfiehlt allen Anwesenden ebenfalls Ja zu sagen.

Zu den Rückweisungsanträgen: Keiner von beiden führt weiter, im Gegenteil, sie verunmöglichen eine Realisierung in nächster Zeit und würden sich nur nachteilig auswirken. Die Zeit läuft, die Investoren sind nicht in Hülle und Fülle vorhanden, auch wir befinden uns hier im Wettbewerb zur Region und anderen Wirtschaftsräumen. Mit einer Rückweisung gehen wir das Risiko ein, dass die Grundeigentümerin wieder die alte Planung in Kraft setzen kann. Damit verbunden wird ein wesentlich geringerer Wohnanteil und eine eher starre Arbeitszonennutzung. Im Übrigen verlangen alle am Areal Interessierten, als Voraussetzung für Investitionen, eine gesicherte Planung. Dies gilt übrigens auch für das signalisierte Interesse seitens des Kantons.

Raymond Anliker (SP) spricht für die SP-Fraktion: Es ist bekanntlich nicht gerade die Stärke der SVP mit dem politischen Stil umzugehen. Ich bin auch nicht mit allen Äusserungen von Verena Furrer einverstanden, ich gebe eher mit sachpolitischen Argumente Replik. Mit dieser vorliegenden Planung beraten wir heute ein städtebaulich sehr interessantes Entwicklungsgebiet. Wir haben es in der Hand, der Hinteren Länggasse, einer innenstädtischen Wohn- und Dienstleistungszone, Konturen zu verpassen. Die SP-Fraktion sagt heute abend Ja zu dieser Entwicklung. Wir denken, dass die Zeit reif ist für einen Entscheid und wir wollen die Verantwortung übernehmen. Die Wohnstadt Bern und der Wirtschafts- und Dienstleistungsstandort brauchen diesen Impuls. Wir fordern die anderen Fraktionen auf, sich dieser Verantwortung nicht zu entziehen. Die Planung Von Roll hat bekanntlich eine lange Leidensgeschichte hinter sich, darauf muss ich nicht noch einmal zu sprechen kommen. Die SP der Stadt Bern hat konsequent die Haltung vertreten, der Planungsbeliebigkeit, welche lange geherrscht hat, Einhalt zu gebieten. Wir haben uns klar und deutlich gegen eine regionale, flächenintensive Verkaufsnutzung ausgesprochen. Wir haben immer Kritik daran geübt, dass lange Zeit die optimale Erschliessung über den Autobahnanschluss die Nutzungsüberlegungen dominiert hat. Wir haben immer einen ausgewogenen Nutzungsmix und vor allem einen hohen Wohnanteil gefordert. Uns ist der Schutz des Länggass-Quartiers vor möglichen negativen Auswirkungen, vor allem durch den MIV, ein wichtiges Anliegen, weil das Quartier nicht dem Profitdenken von Grundeigentümerin oder Investoren geopfert werden darf. Jetzt liegen nach unserer Meinung ein Zonenplan und eine Überbauungsordnung vor, welche in weiten Teilen unsere Zustimmung erhalten. Die Fläche für Verkaufs- und Freizeitnutzungen ist um fast die Hälfte verkleinert worden. Die Wohnzone wurde markant vergrössert. Die Nutzungsmöglichkeiten wurden optimiert und ermöglichen einen Nutzungsmix, der natürlich das angrenzende Quartier nicht unberührt lässt, der auch nicht die Wohn- und Lebensqualität der Länggasse gefährdet und das Gewerbe im Quartier und in der Stadt masslos konkurrenziert. Wir finden es modellhaft, wie die Planung in einen regionalen Kontext mit Brünnen und Juch einbezogen wurde. Im Moment ist viel die Rede von einer möglichen Nutzung der DG-Zone durch den Kanton und zwar als Standort für die universitäre Ausbildung von Lehrkräften. Wir begrüssen die Absicht und ermuntern alle Beteiligten, vor allem aber die Von Roll als Grundeigentümerin, diese Möglichkeit zu favorisieren und damit zu beweisen, dass sie die Verantwortung für die Gestaltung des Entwicklungsgebiets, eben des Von Roll-Areals, übernimmt. Wir ermuntern die Von Roll auch, eine verlässlichere Partnerin zu werden und die Verantwortung gegen das Profitdenken abzuwägen. Die PVK-Mehrheit möchte mit ihrem Antrag auf Verkleinerung der Verkaufs- und Freizeitnutzung auf 9 500 m² in erster Linie der geplanten Uninutzung helfen. Das ist eine ehrenwerte Absicht, aber sie könnte über das angestrebte Ziel hinausschiessen. Wir denken, sie könnte die Uninutzung sogar gefährden. Es gibt verschiedene Thesen über Nutzen und Schaden einer Flächenreduktion, ihr kennt sie. Für uns bleibt es ein Faktum, dass mit der bereits markant verkleinerten Fläche für Verkauf und Freizeit, eine gewisse Flexibilität erhalten bleibt. Wir sind nicht bereit, das Risiko einzugehen, dass durch eine Reduktion die ganze Planung zum jetzigen Zeitpunkt gefährdet wird. Wenn wir mit dieser Planung nicht durchkommen, stehen wir vor einem Scherbenhaufen und müssen mit Zonenbestimmungen arbeiten, die zum Beispiel eine universitäre Nutzung nicht zulassen würden.

Ich nehme bereits kurz Stellung zu den einzelnen Anträgen. Zum Rückweisungsantrag kann ich auf meine Argumentation verweisen. Wir denken, dass die Abstimmung zusammen mit Brünnen wirklich auch ein Aufbruch zu einem städtebaulichen Prozess, zu einer städtebaulichen Entwicklung an zwei wichtigen Schwerpunkten in der Stadt, sein kann. Für uns sind die Gründe für eine Rückweisung zum Teil nachvollziehbar. Wir denken aber, dass mit den übrigen Anträgen der PVK und der SP im Kontext, die Rahmenbedingungen für uns stimmen. Bestimmte Nutzungen mit möglichen Auswirkungen werden so bereits eingeschränkt. Eine detaillierte Replik auf bestimmte Kritikpunkte wird mein Fraktionskollege Oskar Balsiger noch nachliefern.

Ich komme zu den Anträgen der PVK zu den Bau- und Zonenvorschriften: Wir lehnen die Reduktion der Fläche für Verkauf und Freizeit auf 9 500 m² ab, wir lehnen aber auch die vorgeschlagene Erhöhung der SVP ab. Alle anderen Anträge der PVK finden unsere Unterstützung, vor allem natürlich derjenige zu Art. 6, analog zur Brunnenvorlage. Zum FDP-

Antrag in diesem Zusammenhang haben wir noch einen Erklärungsbedarf, der sicherlich noch nachgeliefert wird. Die Anträge der PVK zur Überbauungsordnung: Es geht dort um den neuen Art. 3, Wettbewerbsverfahren mit einer Ergänzung, welche die SP-Fraktion vorschlägt. Wir finden, dass Wettbewerbsverfahren für alle Gebiete und speziell ein Projektwettbewerbsverfahren nach SIA-Normen für den Wohnteil wichtige flankierende Massnahmen sind, um eine sorgfältige Planung für das ganze Gebiet zu garantieren. Wir sind der Ansicht, dass wir die Bedingungen damit nicht verschärfen oder die Möglichkeiten damit nicht einschränken. Im Gegenteil, es ist ein offener Wettbewerb möglich, Bedingungen an die Jury sind gegeben, die Regeln sind bekannt, wenn wir den Wohnteil mit Projektwettbewerbsverfahren planen. Die 3 Anträge zu Art. 5 unterstützen wir. Im Zusammenhang mit der Erschliessung der Gebäude an der Fabrikstrasse über die Bremgartenstrasse möchten wir hier klar feststellen, und dies auch als Forderung in den Raum stellen, dass weitergehende Massnahmen für die Fabrikstrasse durch die Stadt, in Zusammenarbeit mit der Quartiervertretung Länggasse, unbedingt ins Auge gefasst werden müssen. Nur so kann verhindert werden, dass die Hintere Muesmatt durch einen Parkiersuchverkehr belastet wird. Wir unterstützen die Streichung von Art. 9, Abbruchbewilligung. Weil das Abbruchverfahren nicht festgelegt ist, gehört eine Abbruchbewilligung nicht in eine Überbauungsordnung. Schliesslich noch zum Antrag der SP, zum Artikel Wärmeversorgung. Dort bitten wir die Anwesenden um Unterstützung dieses Anliegens, eine solche Regelung gefährdet die Überbauungsordnung nicht, sie ist im Gegenteil ökologisch sinnvoll, sie regt zu innovativen Lösungen an, es ist eine moderate Formulierung, die den heutigen Standards entspricht. Kurz, für die SP-Fraktion weist die vorliegende Planung einen gangbaren Weg für eine möglichst massvolle innovative Nutzung des Von Roll-Areals. Eine Verkleinerung der Fläche für Verkauf und Freizeit schränkt unseres Erachtens die Möglichkeiten zu stark ein und gefährdet allenfalls auch die Verhandlungen der Grundeigentümerin mit dem Kanton.

Für die FDP-Fraktion spricht *Christoph Müller* (FDP): Wir von der FDP-Fraktion stimmen der Planung Von Roll mit 13 000 m² Verkaufsfläche einstimmig zu und lehnen die Rückweisungsanträge ab. Wir halten zwar die Planung für ungenügend, beissen aber in den sauren Apfel, weil wir die konkret absehbaren Alternativen als schlechter betrachten. Um noch eine Verbesserung anzustreben, haben wir einen Zusatzantrag gestellt, dazu später mehr. Wir begrüssen grundsätzlich, dass es auf dem Von Roll-Gelände endlich vorwärts gehen soll. Die Planung für den Wohnbereich ist für uns in Ordnung, neuer Wohnraum, speziell hochwertiger, ist sehr nötig, damit mehr Leute, welche Steuern bezahlen ein gutes Heim finden können. Bei den Bereichen Süd und Mitte handelt es sich um einen selten guten Standort, verkehrsmässig bestens durch das übergeordnete Strassennetz erschlossen, ohne dass Wohnquartiere durch den Verkehr belastet werden müssen. Der Standort könnte sogar ein Trumpf in der Standortkonkurrenz von Bern mit anderen Städten sein. Das Ziel muss hier die Ansiedlung von ertragsstarken Nutzungen sein und zwar solche, die auf eine solch gute Lage angewiesen sind, wie zum Beispiel Verkaufs- und Freizeitflächen mit regionalem Einzugsgebiet. Im Planungsbereich Süd/Mitte sind Nutzungsmöglichkeiten erweitert worden, das ist gut. Die für die Verkaufsnutzung in der Planung von ursprünglich angestrebten 25 000 m² auf 13 000 m² zusammengestrichene Fläche betrachten wir als ungenügend, 13 000 m² sind auf jeden Fall das untere Limit. Planungen müssen attraktiv und marktgängig sein, damit sie vom Markt angenommen werden und nicht ungenutzt liegen bleiben. Beispiele dafür gibt es wirklich genug. Dass der Markt heute nicht einfacher geworden ist, wissen wir alle und dies macht auch Anstrengungen nötig. Nutzungsinteressenten mit konkreten Realisationsabsichten sollen vorhanden sein, wir hoffen fest darauf, dass dies so ist. Aus verschiedensten Berichten geht übereinstimmend klar hervor, dass ein genügendes Parkplatzangebot ein sehr wichtiges Kriterium bei Entscheiden für die Realisierung von grossen Projekten ist. Deshalb lautet unser Antrag auf Änderung von Art. 6 Ziffer 1 + 2 der Bau- und Zonenvorschriften, dass bei diesem besonderen und besonders wichtigen Standort die kantonale PPV als einzige angemessene Bemessungsgrundlage für die Anzahl Abstellplätze für Motorfahrzeuge gelten soll, wie das auch für alle Konkurrenzstandorte in anderen Städten des Kantons der Fall ist. Wir bitten die Anwesenden, diesen Antrag zu unterstützen. Wir halten die Universität für eine eminent wichtige Institution, aber einen Autobahnanschluss

braucht diese nun wirklich nicht und sie sollte einen solchen Standort nicht einer Nutzung wegnehmen, der für die besondere Lage wertvoll ist und dort steuerbare Beträge erwirtschaften kann. Es ist aber nicht an uns eine Entscheidung für oder gegen die Universität zu treffen, dies muss in Verhandlungen zwischen Liegenschaftsbesitzer und Interessenten passieren. Die vorliegende Planung schafft Voraussetzungen, dass das Eine wie das Andere möglich ist. In der Vorlage des Gemeinderats wurde durch genügend Auflagen in der Planung bereits allen wichtigen Interessen Rechnung getragen. Alle Anträge, die in unverhältnismässiger Weise die Planung zusätzlich belasten, lehnen wir ab, so zum Beispiel die Ausdehnung von der Wettbewerbspflicht auf alle Planungsflächen.

Einzelvoten

Ueli Stüchelberger (GFL) bemerkt zu den Voten von Peter Linder, dass der Rat zu unterscheiden hat, was hier jemand aus der Fraktion im Namen der Fraktion sagt. Es hat keinen Zusammenhang, wenn diejenige Person der Fraktion mit irgend jemandem verwandt ist, der bei der Stadtverwaltung arbeitet. Solche Interessensbindungen irgend einer Art gibt es hier im Parlament verschiedentlich. Es gibt sogar Personen, die sitzen hier im Saal und arbeiten bei der Stadt. Zudem muss unterschieden werden, ob jemand bei der Denkmalpflege arbeitet oder stadtplanerisch argumentiert.

Der grosse Unterschied der Planung Von Roll gegenüber Brünnen ist dieser, dass man bei Von Roll nicht weiss, wer investieren will, noch weiss man, was kommen soll. Bei Brünnen weiss man genau, dass Freizeit- und Verkaufsnutzung kommt. Dies rechtfertigt ebenfalls, dass man bei den Planungsvorschriften relativ liberal ist, indem man die Nutzungen nicht bis ad libidum konkret definiert, sondern einen recht grossen Spielraum offen lässt. Beim Von Roll-Areal ist es anders, es herrscht überhaupt keine Transparenz. Dies ist städtebaulich in diesem sensiblen Bereich sehr bedauerlich. Es gibt Fraktionen, welche sagen, es ist egal was kommt, Hauptsache wir können im November darüber abstimmen. Diese Haltung finden wir fatal. Für uns ist das Risiko zu gross, dass hier ein Blankokredit gesprochen wird. Es ist möglich, dass auf dem Von Roll-Areal Sektenräume, ein Spielsalon, ein riesiger Sex-Shop oder ein Stöckli wie in Lyssach entstehen. Diese wären für uns nicht unbedingt nachhaltige Arbeitsplätze, wie sie hier von Seite des Gemeinderats propagiert werden. Wir kennen die Haltung der Grundeigentümerin, sie wollte das Areal schon x-Mal dem Meistbietenden verkaufen ohne Gespür für Städtebau. Bedenklich finde ich, dass die Ausgangslage paradox ist. Es wollen fast alle das Gleiche, der Gemeinderat, die Fraktionen usw. finden eine Uni-Nutzung sehr sinnvoll. Der Standort sei ideal, es wäre gut fürs Quartier und ebenfalls für die Stadt Bern als Bildungsstadt. Leider ist man nicht bereit, etwas Verbindliches auszuarbeiten, was auf diesem Areal zu stehen kommt. Wir sind enttäuscht, mit einer Rückweisung haben wir es jetzt in der Hand, etwas in die Wege zu leiten.

Bernhard Pulver (GFL) will nur noch an etwas erinnern, was die Fraktionskollegin gesagt hat. Was wäre passiert, wenn frühere Generationen im Kirchenfeld oder im Breitenrain eine ähnliche Planung wie hier gemacht hätten? Ich weiss, es handelt sich hier nicht um ein so grosses Gebiet. Wer das Von Roll-Areal betrachtet, sieht, welches Potential dort drin steckt. Es ist ein Terrain, wie man es sonst nur in Berlin, Barcelona usw. bebaut. Ein interessantes Industrieterrain, das städtebauliche Chancen beinhaltet, die wir nicht mit einer solch banalen Überbauungsordnung aufs Spiel setzen dürfen. Ein Appell an die Eigentümer ist schön, aber wir als Politiker, als Stadtrat von Bern, tragen eine grössere Verantwortung als zu appellieren. Wir müssen schauen, dass an einem solch interessanten Platz wirklich die Garantie besteht, dass städtebaulich etwas Wichtiges passiert. Unser Rückweisungsantrag und der Rückweisungsantrag der PVK-Minderheit bieten diese Garantie und ich denke, diese Zeit und diese Energie müssen wir noch einsetzen. Es lohnt sich für dieses Terrain.

Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* dankt vorab dem Referent der Planungs- und Verkehrskommission, Thomas Balmer, für die Vorstellung der Vorlage und für seinen Antrag um Zustimmung. Er hat die wechselvolle Vorgeschichte des Von Roll-Areals sehr gut illustriert. Wir dürfen feststellen, die heute vorliegende Planung ist eine verbesserte Planung

gegenüber früher. Sie bietet in Bezug auf die Arbeitsnutzungen höhere Flexibilität und sie sichert auch mehr Wohnraum. Das Ziel dieser Planung ist, nachhaltige Arbeitsplätze mit einer hohen Wertschöpfung zu schaffen, selbstverständlich ist die universitäre Nutzung eingeschlossen. Die eigentliche Stärke des Von Roll-Areals ist aber das Wohnen. 200 Wohnungen können unverzüglich gebaut werden, wenn die Planung im November 99 gutgeheissen wird. Die Verträge sind unter Dach und Fach und der Investor hat sich vertraglich mit der Grundeigentümerin verpflichtet, innert eines Jahres eine Baueingabe zu machen. Ich glaube, hier kann man nicht mehr von einer Laissez-faire-, Laissez-aller-Haltung sprechen, man lasse das Von Roll-Areal vor sich hin dümpeln. Die Verträge sind das Resultat zahlreicher Verhandlungen, gründlicher Verhandlungen, aber auch von einer konsequenten Planungsarbeit. Zur Rückweisung: Ich bin sehr erstaunt, aus welcher Ecke diese Rückweisung kommt. Sie kommt aus einer Ecke, aus der immer wieder gesagt wird, man solle mit den vorhandenen Flächen sorgsam umgehen und die Grünflächen möglichst nicht berühren. Beim Von Roll-Areal wird keine einzige Grünfläche überbaut, es ist eine Industriebrache, welche wir neu nutzen können, der wir zu neuen Impulsen verhelfen können. Wollen wir auf dem Von Roll-Areal eine triste Industriebrache, am Rande des schönen Länggass-Quartiers? Die Rückweisung führt dazu. Eine Planung schnell aus dem Ärmel zu schütteln wird nicht möglich sein, es entsteht eine Verzögerung von mindestens 2 Jahren. Ich muss den Vorwurf zurückweisen, es sei keine gründliche Planung, man habe sich nicht eingehend mit dem Von Roll-Areal auseinandergesetzt. Die Planung nimmt Bezug auf die Mitwirkungseingaben, welche Rücksicht auf dieses Quartier nehmen. Dass diese Planung auch Akzeptanz findet, geht aus den Einsprachen hervor, es sind nur deren 4 im Rahmen der öffentlichen Auflage eingegangen. Ein weiterer Vorwurf ist, die Transparenz sei nicht erfüllt. Meiner Auffassung ist die Transparenz erfüllt, wir haben ganz klar die Flächen festgelegt. DG-Zone im Maximum 55 000 m², davon 13 000 m² für Verkauf und Freizeit, davon im Maximum 1500 m² für den kundenintensiven Verkauf. Auch hier sind die Rahmenbedingungen geschaffen. Es ist das letzte grosse Areal in der Länggasse, es ist auch ein wichtiges Areal für die Stadt Bern. Es ist nicht so, dass eine willkürliche Nutzung passieren könnte oder die Stadt Bern ihre Chancen nicht wahrnehmen würde. Bei einer Rückweisung wird die Chance nicht wahrgenommen. Frau Furrer hat das Kirchenfeldquartier angesprochen und dies in Zusammenhang mit den Detaillierungsgraden der Planung gebracht. Bei der Planung des Kirchenfeldquartiers bestand ein Minimum an Vorschriften. Dieses Quartier hat die Berne Land Company gebaut. Der einzige Gegenwert, den sie der Stadt erbringen musste, war der Bau der Kirchenfeldbrücke. Ansonsten war das Planungsverfahren offen und ihr seid mit mir sicher einverstanden, wenn ich behaupte, das Kirchenfeldquartier sei eines der schöneren Quartiere der Stadt Bern. Ich bitte die Anwesenden, damit wir mit dem Von Roll-Areal einen Schritt weiter kommen, diese Planung gutzuheissen. Zu den weiteren Anträgen werde ich mich später äussern.

Beschlüsse

Der Rückweisungsantrag der Fraktion GFL/EVP obsiegt mit 35 zu 12 Stimmen bei 17 Enthaltungen dem Antrag der PVK-Minderheit.

Dem Rückweisungsantrag der Fraktion GFL/EVP stimmten zu:

Thomas Balmer, Sven Baumann, Peter Blaser, Markus Blatter, Michael Burri, Walter Christen, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Verena Furrer-Lehmann, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Bernhard Pulver, Heinz Rub, Ursula Rudin-Vonwil, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stüchelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann.

Dem Rückweisungsantrag der PVK-Minderheit stimmten zu:

Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Annette Brunner, Marie-Louise Durrer, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Edith Olibet, Doris Schneider, Peter Sigerist, Catherine Weber.

Enthaltungen:

Raymond Anliker, Peter Bühler, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Alfred Jordi, Peter Linder, Anton Maillard, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Andreas Zysset.

Der Rat lehnt den Rückweisungsantrag der Fraktion GFL/EVP mit 16 Ja, 49 Nein bei 0 Enthaltungen ab und beschliesst Eintreten.

Mit Ja stimmten:

Sven Baumann, Annette Brunner, Michael Burri, Verena Furrer-Lehmann, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Bernhard Pulver, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber.

Mit Nein stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Esther Kälin Plézer, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ernst Stauffer, Margrit Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Bau- und Zonenvorschriften

Artikel 1 + 2 werden ohne Wortbegehren genehmigt.

Artikel 3, Ziff. 1, 2. Satz: Antrag PVK

... Verkaufs- und Freizeitnutzungen dürfen zusammen maximal **9 500 m2 BGF** betragen.
Davon ...

Artikel 3, Ziff. 1, 2. Satz: Antrag SVP-Fraktion (Peter Linder)

... Verkaufs- und Freizeitnutzungen dürfen zusammen maximal **15 500 m2 BGF** betragen.
Davon ...

Für die PVK spricht *Michael Jordi* (GB): Dieser Artikel ist für die PVK-Mehrheit wie auch für die GB/JA!-Fraktion der entscheidende Artikel. Es geht hier nicht nur um die grundsätzliche Frage, ob wir in Stadtkernnähe ein zusätzliches Einkaufszentrum und eine verkaufsintensive Nutzung in diesem Ausmass zulassen wollen, sondern auch um die grundsätzliche Frage, nach welchen Richtlinien in Zukunft Verkaufsflächen, Nutzungsflächen überhaupt, festgelegt werden. Es ist wie gesagt nicht mehr die Parkplatzzahl, welche hier entscheidend ist, sondern eine Fahrtenzahl. Diese ist offensichtlich umstritten. Hier muss doch irgend ein Mass gelten, welches in Zukunft Nutzungsflächen in Zusammenhang mit dem Verkehr stellt. Wir legen zwar ein Mass fest, doch dieses ist flexibel, man kann 1 000 gegen oben oder 1 000

nach unten korrigieren. Wenn wir dies in dieser Planung nicht festlegen, wird es in Zukunft präjudiziellen Charakter haben. Wir sind der Ansicht, dass im Länggass-Quartier nicht so viel Verkaufsnutzung gebraucht wird, sondern der Universität eine reale Chance im Markt gegeben wird. Man muss sich bewusst sein, wenn man die Verkaufsfläche erhöht, die Stöcke für eine Bildungsnutzung immer kürzer werden, das heisst, die Bildungsnutzung wird dort in Frage gestellt. Ich bitte die Anwesenden, dem Antrag der PVK-Mehrheit zuzustimmen.

Beschlüsse

Der Antrag der PVK obsiegt mit 39 zu 25 Stimmen bei 0 Enthaltungen dem Antrag der SVP-Fraktion.

Dem Antrag der PVK stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Peter Stucki, Ueli Stückelberger, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag der SVP-Fraktion stimmten zu:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Der Antrag des Gemeinderats obsiegt mit 46 Ja, 15 Nein bei 3 Enthaltungen gegenüber dem Antrag der PVK.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Markus Blatter, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Alfred Jordi, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Edith Olibet, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ernst Stauffer, Peter Stucki, Margrit Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag der PVK stimmten zu:

Sven Baumann, Annette Brunner, Michael Burri, Verena Furrer-Lehmann, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Bernhard Pulver, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Ueli Stückelberger, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber.

Enthaltungen:

Peter Blaser, Leslie Lehmann, Rosmarie Okle Zimmermann.

Artikel 4 wird ohne Wortmeldung genehmigt.

Artikel 5: Antrag PVK (Ergänzung)

... Der gesamte Verkehrsraum ist städtebaulich zu gestalten.

Der Antrag der PVK ist unbestritten und wird somit übernommen.

Artikel 6: Antrag PVK auf Umformulierung von Abs. 1 und 2 (neu 3 Absätze)

1 Für die Berechnung der Anzahl Abstellplätze für Motorfahrzeuge gilt Art. 61 BO.

2 In Abweichung von Art. 61c Abs. 1 und Anhang BO wird für Grossverkaufsflächen **der Parkplatzbedarf** aufgrund besonderer Verhältnisse gemäss Art. 8 **Abs. 2** der Parkplatzverordnung vom 29. Juni 1994 **für lufthygienische Massnahmenplangebiete (PPV)** wie folgt festgelegt:

- | | |
|----------------------------|--|
| - Beschäftigte | 30% des Normbedarfs gemäss Art. 4 PPV |
| - Kundinnen/Kunden Verkauf | 100% des Normbedarfs gemäss Art. 4 PPV |

3 Die Umweltverträglichkeit der Auswirkungen der Freizeit- und Verkaufsnutzung muss im Baubewilligungsverfahren, **insbesondere bezüglich der zulässigen Mehrfahrten**, nachgewiesen werden.

Artikel 6: Antrag PVK zu Absatz 4 (neu)

4 Die Kundenparkplätze sind ab der ersten Minute ihrer Belegung zu bewirtschaften.

Artikel 6: Antrag PVK zu Absatz 5 (neu)

5 Die Fahrten des motorisierten Individualverkehrs sind durch den Betreiber des Freizeit- und Einkaufszentrums nach Vorgabe der Baubewilligungsbehörde zu erfassen. Werden die in der Baubewilligung festgelegten zulässigen Mehrfahrten für die Freizeit- und Verkaufsnutzung jährlich um mehr als 10% überschritten, müssen die Betreiber der Nichtwohnnutzung Massnahmen zur Reduktion dieser Fahrten auf das festgelegte Mass ergreifen. Wenn diese Massnahmen innert Jahresfrist ungenügend sind, ordnet die Baupolizeibehörde weitergehende Massnahmen an.

Artikel 6: Antrag PVK zu Absatz 6

Absatz 6 = Absatz 3 Antrag Gemeinderat.

Artikel 6: Antrag Christoph Müller (FDP)

Absätze 1 und 2: **streichen**

Absatz 1 neu: **Für die Berechnung der Anzahl Abstellplätze für Motorfahrzeuge gelten wie in sämtlichen anderen Städten des Kantons Bern die Bestimmungen der kantonalen PPV.**

Absatz 3 wird zu Absatz 2

Christoph Müller (FDP) erläutert seinen Streichungsantrag wie folgt: Es geht darum, unter den Konkurrenzsituationen im Kanton gleich lange Spiesse zu haben und als Basis für die Ermittlung der Anzahl Parkplätze die PPV als Massstab anzusetzen.

Michael Jordi (GB) meldet sich zur Streichung von Absatz 1 und 2, Artikel 6: Wenn der PVK-Referent die PVK-Mehrheitsmeinung hier nicht vertreten will, dann mache ich es. Der Gemeinderat vertritt die Meinung, dass nicht einfach die PPV des Kantons übernommen wer-

den kann, sondern ein differenzierter Ansatz festgelegt werden muss. Ich denke, dass die beantragte redaktionelle Änderung im Grunde genommen für alle akzeptabel sein sollte und damit die Bauordnung (BO) der Stadt Bern nicht völlig aus den Angeln gehoben wird. Für dieses Projekt soll eine spezielle Vorgabe gewählt werden.

Der Stadtpräsident *Klaus Baumgartner* bittet die Anwesenden, am Antrag des Gemeinderats festzuhalten und diese Version zu übernehmen. Der gleich langen Spiesse wegen auch mit anderen Planungen, aber auch weil diese Formulierung in der Vorprüfung austariert wurde im Hinblick auf die ganze Fahrtenzahl. Die redaktionelle Verbesserung von Artikel 6, Absatz 1, 2 und 3 ist ähnlich wie bei der Brünnen-Vorlage, dieser kann man zustimmen, jedoch sollte man den Antrag von Christoph Müller (FDP) ablehnen.

Adrian Haas (FDP): Es ist in der Tat so, dass der Stadtpräsident jetzt für sogenannt gleich lange Spiesse wie bei anderen Planungen votiert hat. Das ist genau das Problem. Wir haben heute eine ganze Reihe von Planungen, die im Bereich Arbeitsnutzung eine solch schlechte Parkplatzzahl aufweisen, dass sie nicht mehr marktfähig sind. Dies haben viele Studien bereits ergeben, ich denke an die Studie der Oerlikon Bührle Immobilien Gesellschaft, als die ESP überprüft und festgestellt wurde, dass betreffend DG-Zone dort effektiv zuwenig Parkplätze erstellt werden können, damit die Wirtschaft noch Interesse hat. Wir hätten bei der Planung Von Roll die Gelegenheit, wieder einmal ein Gebiet so herzustellen, damit es wirklich marktfähig auch bezüglich DG-Nutzung ist. Wenn dies nicht gemacht wird, begünstigen wir einseitige Nutzungen wie für Verwaltung oder auch für die Uni. Wir sähen gerne Betriebe in der Stadt Bern, die auch Steuern bezahlen.

Peter Blaser (SP) hat in der PVK den Antrag gestellt, dass man 25 % vom Normbedarf für Beschäftigte nehmen würde. Das wäre dies, was man hier zusammen vereinbart hat. Wenn man glaubwürdig sein will, muss man sich an Vereinbarungen halten. Wir wollten eigentlich keine Parkplatzdiskussion abhalten. Vielmehr geht es darum, dass die UVP eingehalten werden kann. Im Moment gilt eine andere PPV, es gilt heute nicht mehr 100 % nach PPV, auch im Kanton nicht mehr, für den Verkauf würde es sogar weniger Parkplätze ermöglichen. Wir müssen besorgt sein, dass das Wohnen und die Wirtschaft zusammen sind. Dies ist ein Konzept der Öko-Stadt und bedeutet eine gewisse Einschränkung. Wir bitten den Rat, diesen Antrag abzulehnen.

Beschluss

Der Rat lehnt den Streichungsantrag von Christoph Müller (FDP) zu Artikel 6, Absatz 1 und 2 mit 38 Nein, 23 Ja bei 3 Enthaltungen ab.

Mit Nein stimmten:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Esther Kälin Plézer, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Ja stimmten:

Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Thomas Balmer, Kurt Mäusli, Franco Sommaruga.

Thomas Balmer (FDP) begründet den Antrag der PVK, Artikel 6 auf Umformulierung von Abs. 1 und 2 (neu 3 Absätze): Die Neuordnung dieser Artikel wurde gemäss dem Vortrag Brünnen gemacht und dient lediglich der besseren Lesbarkeit. Der Inhalt ist derselbe.

Beschlüsse

Der Rat stimmt dem Antrag der PVK mit 56 Ja, 6 Nein bei 1 Enthaltung zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Ruedi Hofer, Urs Jaberg, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Doris Schneider, Beat Schori, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ernst Stauffer, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Hans Ulrich Suter, Luzius Theiler, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Christoph Müller, Heinz Rub, Rudolph Schweizer.

Enthaltung:

Annemarie Lehmann.

Dem Antrag der PVK Artikel 6, Absatz 4 (neu) wird mit 40 Ja, 23 Nein bei 0 Enthaltungen zugestimmt.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Der Stadtpräsident *Klaus Baumgartner* meldet sich zum Antrag der PVK Artikel 6, Absatz 5 (neu): Ich bitte den Rat, die gleich langen Spiesse für Brünnen und Von Roll walten zu lassen und diesen Zusatz abzulehnen.

Beschluss

Dem Antrag der PVK, Artikel 6, Absatz 5 (neu) wird vom Rat mit 29 Ja, 28 Nein bei 6 Enthaltungen zugestimmt.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Sven Baumann, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Kurt Mäusli, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Ruedi Hofer, Peter Stucki, Margrit Stucki.

Schlussabstimmung

Den abgeänderten Bau- und Zonenvorschriften wird mit 37 Ja, 23 Nein bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Kurt Mäusli, Peter Sigerist, Ueli Stückelberger.

Überbauungsvorschriften

Artikel 1 und 2 werden ohne Wortmeldung genehmigt.

Neuer Artikel 3: Antrag PVK

Art. 3 (neu) Wettbewerbsverfahren

Für sämtliche Teilgebiete sind Wettbewerbsverfahren durchzuführen. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit den jeweiligen Grundeigentümern entsprechende Infrastrukturverträge abzuschliessen.

(Art. 3 wird zu Art. 4 usw.)

Neuer Artikel 3: Antrag SP-Fraktion

Art. 3 (neu): Wettbewerbsverfahren

Für die Teilgebiete Süd und Mitte sind Wettbewerbsverfahren, für das Teilgebiet Nord ein Projektwettbewerb nach SIA durchzuführen.

(Art. 3 wird zu Art. 4 usw.)

Thomas Balmer (FDP) spricht für die PVK: Die PVK ist der Meinung, dass das Wettbewerbsverfahren für sämtliche Teilgebiete durchgeführt werden muss und damit entsteht Artikel 3, welcher den Gemeinderat beauftragt, mit den jeweiligen Grundeigentümern den entsprechenden Infrastrukturvertrag abzuschliessen. Dieser Antrag läuft darauf hin, dass eine Verbesserung der Bau- und der Projektierungsqualität erzielt werden soll.

Oskar Balsiger (SP) erläutert den Antrag der SP-Fraktion: Die SP-Fraktion möchte den 1. Satz von Artikel 3 (neu) ein bisschen modifizieren, indem gesagt wird, für die Teilgebiete Süd und Mitte sei ein Wettbewerbsverfahren, fürs Teilgebiet Nord ein Projektwettbewerb nach SIA durchzuführen. Projektwettbewerb nach SIA heisst, dass die angewendeten Regeln klar sind und vor allem, dass der Wettbewerbsgewinner auch bei der Realisierung einbezogen werden muss. Wir sind der Meinung, wenn wir Gewähr für eine gute Realisierung haben wollen, dass die Anwesenden dem Antrag der SP zustimmen sollten.

Beat Schori (SVP): Auf dem Von Roll-Areal soll Wohnungsbau entstehen, Wettbewerbe verteuern zusätzlich den Wohnungsbau. Man muss gut überlegen, ob man dies wirklich will. Meines Wissens ist bereits ein Projekt vorliegend, es verzögert und verteuert das Projekt, das wäre hier nicht ratsam. Bitte lehnt diesen Antrag ab.

Urs Jaberg (FDP) muss gleichwohl noch etwas dazu sagen. Es wurden im Zusammenhang mit SIA viele Unwahrheiten erzählt, ich gebe mich hier als SIA-Mitglied zu erkennen. Es ist nicht so, meinem Ratskollegen Beat Schori muss ich vehement widersprechen, dass Wettbewerbe den Wohnungsbau oder welches Bauwerk auch immer, verteuern oder zeitlich verzögern. Wenn man die Sache richtig zur Hand nimmt, ist dies überhaupt nicht der Fall. Ich bin selbstverständlich für die Durchführung des Wettbewerbs nach SIA-Richtlinien. Im weiteren muss ich noch ein Missverständnis ausräumen, es hiess, die Garantie bestehe, dass der Rangerste auch das Projekt ausführen könne, das stimmt natürlich nicht. Die SIA-Richtlinien werden beobachtet und eingehalten, dies dient der Sache.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg*: Über diesen Wettbewerb wurde bereits sehr viel diskutiert, auch in den Verhandlungen mit der Grundeigentümerin. Die Situation ist, dass wir tagtäglich Wettbewerbe erleben, wir sind aufgrund eines Wettbewerbs hier, welcher in einem Wahlkampf ausgefochten worden ist. Es ist sehr wichtig, wie die Wettbewerbsbedingungen formuliert werden. Die Situation beim Von Roll-Areal präsentiert sich so, dass wir für die Teilgebiete Mitte und Süd einen Wettbewerb vorgesehen haben, für das Teilgebiet Nord nicht. Der Gemeinderat muss mit der Grundeigentümerin verhandeln, er sträubt sich nicht dagegen. Die Grundeigentümerin hat signalisiert, dass sie bereit ist, dass die Ausdehnung des Wettbewerbs nach SIA 142 auf das Teilgebiet Nord, im Sinne der bekannten Formulierung im Infrastrukturvertrag, neu verhandelt werden kann.

Beschluss

Der Antrag der SP-Fraktion obsiegt mit 32 zu 28 Stimmen bei 2 Enthaltungen dem Antrag der PVK. Durch diesen neuen Artikel 3 wird Artikel 3 alt zu 4 usw.

Dem Antrag der SP stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Ruedi Hofer, Urs Jaberg, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Ruth Rauch, Doris Schneider, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Für den Antrag der PVK stimmten:

Thomas Balmer, Sven Baumann, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Bernhard Pulver, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Ueli Stüchelberger, Peter Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Michael Burri, Ursula Rudin-Vonwil.

Stadtpräsident *Klaus Baumgartner* macht den Rat darauf aufmerksam, dass diese Ergänzung, welche Wettbewerbe vorschreibt, in den Überbauungsvorschriften vom Kanton in letzter Zeit regelmässig abgelehnt wurde, weil die Grundlage im Baurecht des Kantons fehlt. In dieser Form wird die Ergänzung herausgestrichen. Der Stadtrat müsste dem Gemeinderat zusätzlich den Auftrag erteilen, dies zu verhandeln. Erst wenn dem Genüge getan ist, kann die Vorlage dem Volk unterbreitet werden.

Oskar Balsiger (SP): Aufgrund der Worte des Stadtpräsidenten stelle ich den Antrag, dass dieser Satz, also Artikel 3 (neu) der SP-Fraktion, der vorhin vom Rat mehrheitlich gutgeheissen wurde, zum ersten Satz wird, wie ihn die PVK vorschlägt, der 2. Satz „der Gemeinderat wird beauftragt.....“, bleibt darin bestehen. Der PVK-Vorschlag wird mit dem 1. Satz der SP ergänzt.

Adrian Haas (FDP): Dem Gemeinderat können solche Aufträge nicht via Überbauungsvorschriften erteilt werden.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* rekapituliert noch einmal. Wenn es gut kommen soll, müssen wir so vorgehen, dass die Vorschrift aus den Überbauungsvorschriften gestrichen wird, weil der Kanton diese nicht stützen wird. Wenn die Anwesenden diesen Wettbewerb wollen, müssen sie den Gemeinderat beauftragen, dass er die Wettbewerbserweiterung aufs Teilgebiet Nord im Rahmen des Infrastrukturvertrags mit der Grundeigentümerin aushandelt. Dies wäre die richtige Formulierung, allerdings liegt dies in der Kompetenz des Gemeinderats. Er wird sich nicht dagegen sträuben, diese Formulierung aufzunehmen.

Oskar Balsiger (SP): Der zweite Satz von Artikel 3 PVK, "Der Gemeinderat wird beauftragt, mit den jeweiligen Grundeigentümern entsprechende Infrastrukturverträge abzuschliessen", kommt nun als Ziffer 3 in den Beschlussesentwurf.

1. wie Antrag Gemeinderat
2. wie Antrag Gemeinderat
3. Für die Teilgebiete Süd und Mitte sind Wettbewerbsverfahren, für das Teilgebiet Nord ein Projektwettbewerb nach SIA durchzuführen. Der Gemeinderat wird beauf-

tragt, mit den jeweiligen Grundeigentümern entsprechende Infrastrukturverträge abzuschliessen.

4. wie Antrag Gemeinderat zu Ziffer 3

Adrian Haas (FDP) will wissen, was ein Architekturwettbewerb mit der Infrastruktur zu tun hat.

Stadtpräsident *Klaus Baumgartner*: Infrastrukturvertrag heisst, es bestehen nicht nur zusätzliche Infrastrukturaufgaben, sondern, für die beiden anderen Teile des Gebiets sind bereits Wettbewerbe geregelt. Somit gehört es in diesen Vertrag, es ist ein Zusatz der Bestimmungen.

Adrian Haas (FDP) will vom Gemeinderat die gesetzliche Grundlage sehen, wonach er mit Grundeigentümer solche Verträge, die über Infrastruktur und Mehrwertabschöpfung hinausgehen, aushandeln kann. Am Schluss beauftragen wir noch den Gemeinderat, einen EU-Beitritt zu beschliessen. Es gehört nicht in einen Infrastrukturvertrag, von mir aus gesehen kann man die Infrastruktur regeln, Beiträge an gewisse Infrastrukturkosten usw. aber sicher nicht einen Architekturwettbewerb, hier gibt es keine gesetzliche Grundlage.

Der Stadtpräsident *Klaus Baumgartner* will nicht in einen juristischen Streit einsteigen, da er selber nicht Jurist ist. Er weist darauf hin, dass in den Infrastrukturverträgen solche Tatbestände geregelt wurden. Ich habe einmal gelernt, dass das Vertragsrecht auch im öffentlichen Recht gilt, analog des zivilen Rechts, sofern es nicht gegen übergeordnetes Recht verstösst. Ich kenne keine kantonale Regelung, die uns verbietet, solche Verträge abzuschliessen. Der Weg ist aufgezeigt, erteilt dem Gemeinderat den Auftrag, den Infrastrukturvertrag entsprechend zu ergänzen, dass für den Wohnbauteil auch eine Wettbewerbspflicht stipuliert wird. Der Gemeinderat hat bis jetzt im Prinzip an seiner Vorlage festgehalten.

Beschluss

Der (abgeänderte) Antrag der SP-Fraktion auf einen neuen Artikel 3 wird mit 35 zu 25 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Catherine Weber, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Eva von Ballmoos-Keller, René Zimmermann.

Artikel 4: Keine Wortmeldungen

Artikel 5, Absatz 2: Antrag PVK

2 Unter der Voraussetzung von Art. 6 kann im Bereich B **eine Ausfahrt in Richtung Murtenstrasse erstellt werden**. Schwerverkehr ist nicht gestattet.
(bedingt Streichung des Pfeils im Plan)

Für die PVK spricht *Thomas Balmer* (FDP): Die PVK geht davon aus, dass eine Ausfahrt Richtung Murtenstrasse im Bereich B erstellt wird. Vorgesehen ist, dass es eine Ein- und Ausfahrt geben wird.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* bittet die Anwesenden, diesen Antrag abzulehnen. Dieser Punkt ist ebenfalls Gegenstand von eingehenden Überlegungen über die Verkehrsführung, Artikel 5, Absatz 2. Wir sind darauf angewiesen, dass es so realisiert werden kann, wie im Plan festgehalten ist.

Beschluss

Der Antrag der PVK obsiegt demjenigen des Gemeinderats mit 37 zu 23 bei 0 Enthaltungen.

Dem Antrag der PVK stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Artikel 5, Absatz 3: Antrag PVK

streichen

(bedingt Änderung in Absatz 4: streichen von „übrige“ und „Zone Wb“).

Für die PVK spricht *Thomas Balmer* (FDP): Nachdem die Erschliessung der Fabrikstrasse 2, 12, 14 und 16 verboten wird, ist die Verkehrsberuhigung gegen die Länggasse besser. Die PVK hat Befürchtungen, sobald die Erschliessung von der Fabrikstrasse her erfolgt, dass ein Mehrverkehr auftreten kann. Deshalb beantragt die Kommission diese Streichung.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* bittet den Rat, auch diesen Antrag abzulehnen.

Beschluss

Der Antrag der PVK obsiegt demjenigen des Gemeinderats mit 36 zu 22 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Dem Antrag der PVK stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena

Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, Andreas Zysset.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Franco Sommaruga, René Zimmermann.

Artikel 5, Absatz 5: Antrag PVK auf Ergänzung

5. Die im Plan bezeichneten Fusswegverbindungen **Velofahren gestattet** haben mindestens eine Breite von 3.50 m Breite aufzuweisen. Sie sind ...

Dieser Antrag bedingt eine Änderung in der Legende: anstelle von Fusswegverbindung **Fusswegverbindung Velofahren gestattet**.

Thomas Balmer (FDP) spricht für die PVK: Im Vortrag des Gemeinderats sind ausdrücklich nur Fusswegverbindungen und keine Velowege vorgesehen. Die PVK beantragt dem Stadtrat eine Änderung, dass die Breite von 3.00 m auf 3.50 m erweitert wird. Damit können Fusswegverbindungen und Velowege geschaffen werden.

Der Antrag ist nicht bestritten und wird stillschweigend angenommen.

Artikel 6: keine Wortmeldung,

Artikel 7a neu: Antrag SP-Fraktion

Die Wärme für Raumheizung und Warmwasser für Neubauten ist mit Erdgas oder Fernwärme zu erzeugen. Andere Energieträger sind zugelassen, wenn sie nachweisbar zu maximal derselben oder zu einer geringeren Umweltbelastung führen.

Peter Blaser (SP): Eine Öko-Stadt verlangt eine Raumheizung nach diesen Prinzipien, hier ist ein Moderatartikel, Erdgas oder Fernwärme, aber es sind auch andere Energieträger möglich, wenn sie gleichwertig sind. Ich bitte, dem Antrag zuzustimmen.

Rudolph Schweizer (SVP) orientiert kurz über den Besuch einer GPK-Delegation vom letzten Montag in der KVA. Ich habe dort die Frage gestellt, warum das Von Roll-Areal nicht durch Fernwärme erschlossen werde. Mir wurde mitgeteilt, es sei unmöglich, es gäbe eine viel zu teure Installation. Ob die anderen Energieträger günstiger sind und diese Werte erreichen, weiss ich nicht. Diesen Punkt kann man im Antrag der SP-Fraktion belassen.

Thomas Balmer (FDP): Die Frage der zentralen Wärmeversorgung wurde auch in der PVK diskutiert, dabei wurde festgehalten, je nachdem wie die Planung und der Ausbau gemacht werde, sei es eine mögliche oder eine nicht realisierbare Variante. Daher hat die Kommission auf einen Antrag verzichtet.

Peter Blaser (SP): Wir haben keine zentrale Fernwärme verlangt, es geht uns nur darum, dass es wie in anderen Überbauungsvorschriften aufgenommen wird. Wir halten an unserem Antrag fest.

Der Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg* bittet, auf diese zusätzliche Vorschrift zu verzichten und den Antrag abzulehnen. In der Planung Brünnen sind diese Vorschriften auch nicht enthalten.

Beschluss

Der Antrag der SP-Fraktion obsiegt demjenigen des Gemeinderats mit 36 zu 25 Stimmen bei 1 Enthaltung.

Dem Antrag der SP-Fraktion stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stüchelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltung:

Michael Burri.

Artikel 8: keine Wortmeldung

*Artikel 9: Antrag PVK
streichen*

Thomas Balmer (FDP) spricht für die PVK: Die PVK beantragt dem Stadtrat, Artikel 9 zu streichen. Dieser Artikel beinhaltet den Abbruch der Liegenschaften Fabrikstrasse 2E, 4B, 6A. Die Kommissionsmitglieder sind der Meinung, dass dies dem ordentlichen Verfahren unterzogen wird.

Planungs- und Baudirektor *Adrian Guggisberg*: Die Streichung von Artikel 9 wird vom Gemeinderat bestritten.

Beschluss

Der Antrag der PVK obsiegt demjenigen des Gemeinderats mit 39 zu 23 Stimmen bei 0 Enthaltungen.

Dem Antrag der PVK stimmten zu:

Raymond Anliker, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Urs Jaberg, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Ursula Ru-

din-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Thomas Balmer, Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rügsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Artikel 10: Keine Wortmeldung.

Ueli Stückelberger (GFL): Diese Planung rechtfertigt bereits jetzt eine Würdigung. Die beschlossenen Änderungen sind für uns unbedeutende Korrekturen, die wichtigste Korrektur ist diejenige des Architekturwettbewerbs. Die Debatte hat aufgezeigt, wie unseriös gearbeitet wurde, welches Chaos nun mit den Änderungsanträgen entstanden ist, zudem wurden manchmal Zufallsentscheide getroffen. Die Mehrheit unserer Partei wird die Planung ablehnen.

Hans Ulrich Gränicher (SVP): Es geht nicht, wenn ein Stadtratskollege eine Würdigung vornimmt und sagt, von den Behörden sei unseriös gearbeitet worden. Unseriös war die hier geführte Debatte. Bei der Vorlage Brünnen haben wir zu Artikeln so entschieden, bei der Vorlage Von Roll das pure Gegenteil. Wenn nun den Planungsbehörden der Vorwurf gemacht wird, das Geschäft sei unseriös vorbereitet gewesen, so muss ich dies zurückweisen. Ich stimme der Vorlage trotzdem zu, ich bin der Meinung, es ist ein wichtiger Standort. Das Von Roll-Areal hat es verdient, dass wir im November über diese Planung abstimmen dürfen und ich empfehle den Anwesenden ein Ja zu dieser Vorlage.

Irène Marti Anliker (SP) hält fest, dass die Planung nicht für alle gleich gut ist. Dies können wir akzeptieren. Ich habe keine Mühe, wenn eine Sachlage anders eingeschätzt wird. Wenn von Seite der Verlierer gesagt wird, die "Gewinner" hätten unseriös gearbeitet, so geht es nicht. Dies ist politisch unfair und nicht seriös. Wir haben uns intensiv mit der Planung Von Roll auseinandergesetzt und daran gearbeitet. Wir haben Anträge eingebracht, wir haben eine andere Einschätzung der Situation.

Ueli Stückelberger (GFL) entschuldigt sich, dass er von den Anwesenden so verstanden wurde. Ich mache niemandem einen persönlichen Vorwurf, ich habe nur festgestellt, dass wir hier zum Teil Entscheide gefällt haben, die nicht mehr verstanden wurden. Ich will jetzt nicht jeden Einzelnen fragen, ob er wisse, was es bedeutet, welchen Artikel wir gestrichen haben und was darin gestanden hat.

Der Stadtpräsident *Klaus Baumgartner* bittet den Rat um Aufmerksamkeit. Zu der vorhergehenden Debatte muss ich sagen, es wussten alle, worüber wir abstimmen. Bei der Wettbewerbsfrage wurde darum gerungen, wo dieser Artikel plaziert und wie er formuliert werden soll, dies war die grosse Diskussion. Ich bitte um eine Schlussabstimmung.

Stadtratspräsident *Rolf Häberli* teilt mit, dass nun über den Antrag von Oskar Balsiger, Ziffer 3 neu des Beschlussesentwurfs, abgestimmt wird. Danach erfolgt die Schlussabstimmung zu den Überbauungsvorschriften.

Der Antrag von Oskar Balsiger lautet:

Ziffer 3 (neu):

Für die Teilgebiete Süd und Mitte sind Wettbewerbsverfahren, für das Teilgebiet Nord ein Projektwettbewerb nach SIA durchzuführen. Der Gemeinderat wird beauftragt, mit den jeweiligen Grundeigentümern entsprechende Verträge abzuschliessen.

Beschluss

Der Antrag von Oskar Balsiger (SP) wird mit 38 zu 22 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Dem Antrag von Oskar Balsiger stimmten zu:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Sven Baumann, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Annette Brunner, Michael Burri, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Verena Furrer-Lehmann, Ruedi Hofer, Urs Jaberg, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Ruth Rauch, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Dem Antrag des Gemeinderats stimmten zu:

Markus Blatter, Peter Bühler, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Annemarie Lehmann, Peter Linder, Anton Maillard, Christoph Müller, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Ernst Stauffer, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann.

Enthaltungen:

Bernhard Pulver, Franco Sommaruga.

Schlussabstimmung

Der Rat stimmt der Planung Von Roll-Areal mit 45 Ja, 15 Nein bei 2 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Markus Blatter, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Jean-Daniel Flückiger, Thomas Fuchs, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ernst Stauffer, Peter Stucki, Margrit Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Annette Brunner, Michael Burri, Verena Furrer-Lehmann, Michael Jordi, Regula Keller, Blaise Kropf, Bernhard Pulver, Heinz Rub, Ursula Rudin-Vonwil, Doris Schneider, Peter Sigerist, Ueli Stückelberger, Luzius Theiler, Eva von Ballmoos-Keller, Catherine Weber.

Enthaltungen:

Peter Blaser, Sven Baumann.

Abstimmungsbotschaft

Beschluss

Der Rat stimmt der Botschaft mit 51 Ja, 1 Nein bei 8 Enthaltungen zu.

Mit Ja stimmten:

Raymond Anliker, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Margrith Beyeler, Peter Blaser, Markus Blatter, Annette Brunner, Peter Bühler, Walter Christen, Marie-Louise Durrer, Marcel Fankhauser, Thomas Fuchs, Verena Furrer-Lehmann, Hans Ulrich Gränicher, Adrian Haas, Ueli Haudenschild, Ruedi Hofer, Michael Jordi, Blaise Kropf, Annemarie Lehmann, Leslie Lehmann, Peter Linder, Edith Lörtscher, Liselotte Lüscher, Anton Maillard, Irène Marti Anliker, Elsi Meyer, Barbara Mühlheim, Christoph Müller, Rosmarie Okle Zimmermann, Edith Olibet, Bernhard Pulver, Ruth Rauch, Hans Peter Riesen, Heinz Rub, Ursula Rudin-Vonwil, Kurt Rüegsegger, Erich Ryter, Beat Schori, Rudolph Schweizer, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Ueli Stückelberger, Peter Stucki, Margrit Stucki, Hans Ulrich Suter, Margrit Thomet, Eva von Ballmoos-Keller, Kurt W. Weyermann, René Zimmermann, Andreas Zysset.

Mit Nein stimmten:

Jean-Daniel Flückiger

Enthaltungen:

Michael Burri, Stephan Hügli, Urs Jaberg, Regula Keller, Doris Schneider, Peter Sigerist, Luzius Theiler, Catherine Weber.

- Die Traktanden 3 und 4 werden auf eine spätere Sitzung verschoben. -

Eingänge

Es werden eingereicht und dem Gemeinderat überwiesen 2 Motionen, 1 Postulat und 4 Interpellationen, nämlich:

Motion PVK (Margrit Stucki-Mäder, SP): Zur Brünnenplanung: Betriebs- und Gestaltungskonzept für das Basis-, Übergangs- und Quartierstrassennetz in Bümpliz/Bethlehem/Bottigen - Realisierungs- und Kreditvorlage

Im Westen der Stadt Bern sind neben der Brünnenüberbauung noch weitere Grossprojekte in Vorbereitung, so z.B. die Planung Juch/Hallmatt hinter der Gemeindegrenze zu Köniz, die Verdichtungen in der Gewerbe- und Dienstleistungszone Bümpliz Süd, die Zentrumsüberbauung in Bümpliz mit einem Einkaufszentrum und der Löwenüberbauung. Alles Projekte mit grossem potenziellem Verkehrsaufkommen. Die Wohnbevölkerung leidet stark am motorisierten Individualverkehr. Zum Beispiel an der Morgenstrasse: hier sammelten die Quartierbewohner und Quartierbewohnerinnen innert kurzer Zeit 500 Unterschriften für die Petition zum Schutz der Morgenstrasse vor dem Durchgangsverkehr. Das Beispiel Morgenstrasse zeigt, wie dringend die Bevölkerung weitergehende Schutzmassnahmen erwartet.

Um die Stadtflucht zu stoppen, muss die Wohn- und Lebensqualität der Stadtquartiere geschützt und nachhaltig verbessert werden. Gegenwärtig wird in diesem Sinne die Quartierplanung Bümpliz/Bethlehem/Bottigen bearbeitet. Bestandteile dieser Richtplanungen für Siedlung, Landschaft und Verkehr sind u.a. verkehrslenkende, beruhigende und gestalterische Massnahmen im Strassenraum, wie der Schutz aller Wohnquartiere mittels Tempo 30 Zellen, sechs Siedlungstore mit Verkehrsbeeinflussung, Umklassierungen von Strassenzügen sowie ein umfassendes Fuss- und Wanderwegnetz u.a. zur Schulwegsicherung. An ausgewählten Strassenzügen werden Einzelmassnahmen und weitergehende Verkehrsberuhigungsmassnahmen empfohlen. Massnahmen, für die ein direkter Zusammenhang mit der Planung Brünnen besteht, werden durch das Freizeit- und Einkaufszentrum Brünnen (FEZ), bzw. der Migros mitfinanziert. Dagegen ist die Finanzierung verkehrslenkender, beruhigender und gestalterischer Massnahmen im Strassenraum - soweit kein direkter Zusammenhang mit dem FEZ besteht - weder vorgesehen noch gesichert.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt, die Quartierrichtplanungen für den Stadtteil VI rasch abzuschliessen und dem Stadtrat eine Kreditvorlage für ein Betriebs- und Gestaltungskonzept über das Basis-, Übergangs- und Quartierstrassennetz vorzulegen. Dieses hat u.a. zu beinhalten:

1. Verbesserungsmassnahmen Tempo 30 Zellen;
2. Sicherheitsmassnahmen auf Schulwegen zu Fuss und mit dem Velo, insbesondere auch zwischen Bottigen und Bümpliz/Bethlehem;
3. Entsprechende Ausführungsprojekte mit Kreditantrag zur Realisierung der 10 wichtigsten verkehrslenkenden, beruhigenden und gestalterischen Massnahmen im Strassenraum.

Bern, 9. September 1999

PVK (Margrit Stucki-Mäder, SP), Peter Blaser, Blaise Kropf, Michael Jordi, Christoph Müller, Thomas Balmer, Oskar Balsiger, Ueli Stückelberger

Motion Andreas Zysset (SP): Tempo 30 auf der Breitenrainstrasse

Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Stadtrat eine Kreditvorlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten:

1. Aufnahme der Breitenrainstrasse mit entsprechenden baulichen Massnahmen in eine Tempo 30-Zone, bzw. Zusammenschluss der angrenzenden Tempo 30-Zonen in eine einzige, zusammenhängende Zone.
2. Umgestaltung der Breitenrainstrasse nach einem Gesamtkonzept zur Erhöhung der Sicherheit des Langsamverkehrs auf das Niveau einer Tempo 30 - Strasse. Dabei sind, vor allem bei den Kreuzungen mit anderen Strassen, auch gestalterische Aspekte zu berücksichtigen. Das heisst, diese Bereiche wären als Plätze zu gestalten. Namentlich die Plätze bei den Kreuzungen "Breitenrainstrasse/Spitalackerstrasse/Optingenstrasse/Wylerstrasse" und "Breitenrainstrasse/Turnweg/Wyttenbachstrasse/Kyburgstrasse" sind insbesondere durch echte Kreisel aufzuwerten.

Begründung:

- Bei der Debatte im Stadtrat vom 15.9.94 betreffend die Einführung von Tempo 30 im Nordquartier wurde von Seiten der PVK der Zusatzantrag gestellt, auch die Breitenrainstrasse in die Tempo 30-Zone einzubeziehen. Der Antrag wurde mit dem Hauptgrund abgelehnt, diese sei Bestandteil des Basisnetzes (Verkehrskonzept 1982). Dieser Einwand fällt heute weg. Nach dem STEK-Verkehrskonzept 95 gehört die Breitenrainstrasse nicht mehr dem Basisnetz an, sie ist heute nicht einmal Bestandteil des Übergangsnetzes. Ein weiterer Einwand, wonach die Planung der KÜL hängig sei, ist heute ebenfalls nicht mehr gültig. Weiter wurde damals geltend gemacht, der Zusatzantrag würde die Einführung von Tempo-30 im gesamten Quartier verzögern. Der Antrag wurde deshalb mit 31 : 24 Stimmen abgelehnt.
- Die Realisierung der vom Stimmvolk bei der Vorlage KÜL beschlossenen Massnahmen erfordern ohnehin eine Reduktion des Verkehrs auf der Breitenrainstrasse.
- Seit dem Einzug von kleineren Schulkindern im Breitenrainschulhaus besteht ein dringender Bedarf nach mehr Sicherheit für die Schulwege, welche über die Breitenrainstrasse führen. Eine Verlangsamung des Verkehrs und damit eine Aufwertung der Fusswege und die Verbesserung der Sicherheit und des Komforts der Fussgänger und Fussgängerinnen im Sinne von Tempo 30 ist deshalb erforderlich.
- Im Zusammenhang mit der Teilrevision des Nutzungszonenplans wurde eine neue Zuordnung der Lärmempfindlichkeitsstufen (ES) vorgenommen (Gemeindeabstimmung vom 10. März 1996). Für die Breitenrainstrasse gilt neu ES II. Mit dem momentanen Verkehrsregime kann diese Norm nicht eingehalten werden: Es drängen sich deshalb Massnahmen zur Verkehrsverminderung bzw. Verkehrsverlangsamung auf.
- Am 30.8.1990 gab es im Stadtrat Anträge, die auf die Einrichtung von zwei Kreiseln bei den beiden Kreuzungen Spitalackerstrasse/Optingenstrasse/Wylerstrasse bzw. Turnweg/Wyttenbachstrasse/Kyburgstrasse) abzielten. Die Kreisel hätten insbesondere das Tempo auf der Breitenrainstrasse reduzieren sollen. In der Folge sind dann an beiden Kreuzungen bauliche Massnahmen getroffen worden, dies jedoch ohne das Tempo auf der Breitenrainstrasse merklich zu reduzieren. Ebenfalls unbefriedigend ist die Gestaltung: Besonders die Betoninsel der oberen Kreuzung gefällt nicht.
- Die Verbesserung der Situation der Radfahrer und Radfahrerinnen drängt sich auf. Bei der Beziehung Breitenrainstrasse/Nordring (vor allem stadteinwärts) handelt es sich um eine häufig genutzte und schnelle Radverbindung vom Spitalacker/Breitenrain über die Lorrainebrücke in die Innenstadt. Der Sicherheit für die Radfahrer und Radfahrerinnen ist dort höchste Priorität einzuräumen.

Bern, 9. September 1999

Andreas Zysset (SP), Leslie Lehmann, Edith Lörtscher, Béatrice Stucki, Ruedi Hofer, Irène Marti Anliker, Franco Sommaruga, Sylvia Spring Hunziker, Marcel Fankhauser, Peter Blaser, Edith Olibet, Margrit Stucki-Mäder, Margrith Beyeler, Rosmarie Okle Zimmermann, Elsi Meyer, Marie-Louise Durrer, Raymond Anliker, Barbara Mühlheim, René Zimmermann

Postulat Fraktion FDP (Thomas Balmer): Reduktion der Stimm- und Wahllokale

Die Möglichkeit brieflich zu stimmen und zu wählen hat sich mehrheitlich durchgesetzt. Dies hat zur Folge, dass die Stimm- und Wahllokale kaum mehr benützt werden. Es ergibt wenig Sinn, wenn ein vollständig besetztes Stimm- und Wahllokal Samstag und Sonntag geöffnet hat und nur 60-80 Bürger und Bürgerinnen dieses besuchen. Der Aufwand für das Einsammeln und Zählen ist unverhältnismässig und die aufgebundenen Wahlhelfer und Wahlhelferinnen sind enttäuscht und demotiviert.

Der Gemeinderat wird aufgefordert folgende Massnahmen zur Verbesserung der heutigen Situation vorzunehmen:

1. Reduktion der Stimm- und Wahllokale auf total 6 (1 pro Quartier).
2. Reduktion der Wahlbezirke von 6 auf 3 für je 2 Quartiere.
3. Brieflich abgegebene Wahlunterlagen werden zentral an einem Standort ausgezählt. Damit reduziert sich der Transportaufwand erheblich.

Die Umsetzung dieser Massnahmen ist im Sinne einer effizienten und sinnvollen Stadtverwaltung notwendig.

Bern, 9. September 1999

Fraktion FDP (Thomas Balmer), Heinz Rub, Kurt W. Weyermann, Stephan Hügli, Ueli Haudenschild, Markus Blatter, Urs Jaberg

Interpellation Thomas Balmer (FDP): Behindertengerechtes Bauen der öffentlichen Hand

Mit Erstaunen muss man feststellen, dass der Neubau der Gewerbeschule Campus nicht behindertengerecht gebaut wurde. Wie wenn noch nie jemand etwas gehört hätte von der Umsetzung von schwellenlosen Türen ohne automatische Türschliessern, wurde ein Gebäude der öffentlichen Hand erstellt.

- Wie stellt sich der Gemeinderat zu dieser konkreten Frage?
- Wie kann es in der heutigen Zeit zu einem solchen Fehler kommen?
- Was ist vorgesehen, damit diese elementaren Vorgaben nicht mehr missachtet werden?

Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung der Fragen.

Bern, 9. September 1999

Thomas Balmer (FDP), Heinz Rub, Kurt W. Weyermann, Stephan Hügli, Ueli Haudenschild, Markus Blatter, Urs Jaberg, Hans-Ulrich Suter

Interpellation Thomas Balmer (FDP): Stadttheater oder Übungslokal

In der Botschaft des Kornhaus-Umbaus wurde der Dachstock als Übungsbühne für das Stadttheater aufgeführt. Mit Erstaunen musste dieses Jahr festgestellt werden, dass die meisten Schauspiele jetzt in dem vermeidlichen Übungslokal stattfinden. Die Sitzplätze sind nicht mehr numeriert und die Billette können nicht umgetauscht werden. Ein solcher Leistungsabbau des Stadttheaters wurde von vielen mit der Kündigung des Abonnements quittiert.

Der Gemeinderat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Die Auslastung des Hauptgebäudes ist zu überprüfen und es sind allfällige Massnahmen zu überlegen, damit das Haus entsprechend ausgelastet wird.
2. Der Gemeinderat soll die Vorgaben des Leistungsauftrages überprüfen und entsprechende Massnahmen vorsehen, damit das Stadttheater als solches betrieben wird und nicht als Experimentalbühne.

Der Gemeinderat wird gebeten, in wie weit eine Kürzung der Subventionen angezeigt ist.

Bern, 9. September 1999

Thomas Balmer (FDP), Kurt W. Weyermann, Ueli Haudenschild, Stephan Hügli, Markus Blatter, Hans-Ulrich Suter

Interpellation Hans Ulrich Gränicher (SVP): Überhandnehmende Bettelei in der Berner Innenstadt

Seit anfangs Sommer stellt man eine grössere Präsenz von bettelnden Personen in der Berner Innenstadt fest. Oft handelt es sich um jüngere Leute und man wird den Eindruck nicht los, das Ganze sei organisiert. Insbesondere jüngere Leute sitzen oder knien am Boden und halten den Passantinnen und Passanten ihre Sammelbecher hin. Es scheint aber, dass diese Leute kein Deutsch verstehen. Andere sprechen Leute an und bitten um etwas Münz.

Gerade ältere Leute fühlen sich durch derartige Aktivitäten stark belästigt. Aber auch Touristinnen und Touristen sind erstaunt. Sie nehmen Bern, die bauhistorisch schönste Stadt der Welt, als eine ärmliche Stadt wahr. Oft wird man angesprochen und gefragt, ob hier keine Abhilfe möglich sei und ob die Stadt ihren sozialen Verpflichtungen nicht mehr nachkomme, so dass gebettelt werden muss.

In diesem Zusammenhang bitten die Unterzeichnenden den Gemeinderat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist dem Gemeinderat bekannt, dass in jüngster Zeit sehr viele - vorallem jüngere Personen - in der Berner Innenstadt bettelnd herumsitzen?
2. Werden diese Leute regelmässig befragt und auch die Personalien festgehalten? Gibt es Hinweise über die Herkunft dieser Leute?
3. Handelt es sich um in Bern wohnhafte Leute, die von den Fürsorgebehörden unterstützt werden und demzufolge nicht zur Bettelei gezwungen wären?
4. Da ein Bettelverbot offenbar nicht mehr zur Diskussion steht, stellt sich nun die Frage, ob es andere Möglichkeiten gibt, welche es den Behörden erlauben würde gezielt einzuschreiten?

Bern, 9. September 1999

Hans Ulrich Gränicher (SVP), Beat Schori, Erich Ryter, Peter Linder, Alfred Jordi, Jean-Daniel Flückiger, Peter Bühler, Rudolph Schweizer, Thomas Fuchs, Margrit Thomet, Hans Peter Riesen, Kurt Rügsegger

Interpellation Hans Ulrich Gränicher (SVP): Ist die Verkehrssicherheit in der Berner Innenstadt gefährdet?

In der letzten Zeit ist eine öffentliche Diskussion entbrannt über die Unfallrisiken im Zusammenhang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in der Berner Innenstadt. Offenbar hat sich infolge verkürzter Fahrzeitvorgaben die Belastung des Fahrdienstpersonals der SVB derart verschärft, dass es vermehrt zu Unfällen mit Fussgängerinnen und Fussgänger gekommen ist.

Die Situation erscheint tatsächlich dramatisch. Tagtäglich kann man mehrmals kritische Situationen mit beinahe Unfällen beobachten. Besonders kritisch erscheint der Bereich Marktgasse/Spitalgasse, aber auch der Hirschengraben stadteinwärts. Auf diesem kurzen Strassenstück verkehren sehr viele Busse. Fussgängerinnen und Fussgänger sind hier besonders stark gefährdet, denn einerseits fahren die Busse sehr schnell und andererseits fehlt ein Fussgängerstreifen von der Wallgasse zum Hirschengraben. In diesem Zusammenhang bitten die Unterzeichnenden um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist dem Gemeinderat bekannt, dass von Seiten der SVB die Fahrzeitvorgaben derart verändert wurden, dass die Verkehrssituation und damit auch die Unfallrisiken massiv verschärft wurden?
2. Sieht der Gemeinderat den Handlungsbedarf als erwiesen? Sucht er in dieser Angelegenheit das Gespräch mit den Verantwortlichen der SVB? Bestehen für den Gemeinderat konkrete Möglichkeiten, Einfluss zu nehmen, damit die Situation verbessert werden kann?
3. Wäre es denkbar für den öffentlichen Verkehr eine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung einzuführen. Beispielsweise zwischen Hirschengraben und Zeitglockenturm eine maximal zulässige Geschwindigkeit von beispielsweise 15 km/h?
4. Könnte eine derartige Massnahme (Geschwindigkeitsbegrenzung) als weiterer Schritt in Richtung fussgängerfreundlichere Innenstadt und/oder Flanierzone Berner Innenstadt dazu beitragen, dass die Berner City an Attraktivität gewinnt?

Bern, 9. September 1999

Hans Ulrich Gränicher (SVP), Erich Ryter, Beat Schori, Hansjörg Wittwen, Thomas Fuchs, Rudolph Schweizer, Margrit Thomet, Peter Linder, Kurt Rüegesegger

Schluss der Sitzung: 23.00 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident: *Rolf Häberli*

Die Protokollführerin: *Edith Ramseier*